Preis 3,50 €

B 6287 F

Regionalmagazin des Fichtelgebirgsvereins e.V.

SIEBENSTERN

Heimat · Jugend u. Familie · Wandern · Naturschutz

90. JAHRGANG
AUSGABE 6-2021

Spaß im Schnee

Winterwandertag im Fichtelgebirge *Seite 13*

Genussziel unter dem Kornberg

Engagierte Wirte auf dem Alten Pfarrhaus *Seite 8*

Ein Museum schreibt Geschichte

25 Jahre Porzellanikon *Seiten 10–12*

S B 2461
MATTHES
MOBILITÄT MIT STERN
Heimat ist unser Antrieb.
Wenn es um Mobilität und ausgezeichneten Service geht, sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner. Unser Fichtelgebirge fährt dabei immer mit.
Autohaus Matthes GmbH
Autorisierter Mercedes-Benz Service und Vermittlung
Bayreuther Straße 2 – 95615 Marktredwitz
Tel.: +49 9231 800 0 – Fax: +49 9231 800 23
E-Mail: info@auto-matthes.de
www.auto-matthes.de

FLORIAN MIEDL | 2022
EIN STÜCK
heimat
FÜR ZUHAUSE
19,50 €
Format: A2 | 59,4 x 42 cm
ISBN: 978-3-942668-78-1
12 Kalenderblätter + Titel & Infoseite
Fotos: Florian Miedl | www.florianmiedl.de
Erschienen im Verlag der Druckkultur Heinz Späthling e. K.
FLORIAN MIEDL | 2022
heimat
FICHTELGEBIRGE
Hier erhältlich
www.druckkultur.de

Zum Jahreswechsel

Liebe Heimat- und Wanderfreundinnen und -freunde, liebe Freundinnen und Freunde unseres Fichtelgebirgsvereins,

vollkommen überraschend verstarb am 17. Mai dieses Jahres unsere Hauptvorsitzende Monika Saalfrank, die dieses umfassende und aufwändige Ehrenamt seit dem Jahre 2017 mit einem bemerkenswerten persönlichen Einsatz ausübte. In der Folgezeit wurden die wichtigsten Aufgaben insbesondere von den beiden Stellvertretern Jörg Nürnberger und Adrian Roßner, unserem Hauptkassier Harry Panzer und dem Geschäftsführer Stefan Lorke mit großem Engagement übernommen. Bei diesen Vereinsfreunden, aber auch bei allen anderen, die in dieser schwierigen Zeit mitgeholfen haben, den Verein am Laufen zu halten, darf ich mich ganz besonders herzlich bedanken.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Gesamtvereins am 17. Juli in meinem Heimatort Bischofsgrün wurde ich dann zum neuen Hauptvorsitzenden gewählt. Ganz im Wissen, welcher Kraftakt die Übernahme dieser Funktion sein wird. Vor allem vor dem Hintergrund, dass ich auch weiterhin Vorsitzender der sehr rührigen und vielfältig tätigen Ortsgruppe Bischofsgrün bin.

Eine ganze Reihe wichtiger und zukunftsweisender Aufgaben und Herausforderungen liegen vor uns. Dazu zählt primär die Stabilisierung und Konsolidierung unserer Ortsgruppen und der Mitgliederzahl, indem wir versuchen, möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen und unseren Verein mit vielfältigen Angeboten attraktiver zu machen, speziell auch für die jüngere Generation. Zusätzlich müssen wir versuchen, bisher passive Mitglieder, aber auch unsere neuen Mitglieder, in die aktive Arbeit einzubinden. Eine wesentliche Aufgabe für die Führung des Gesamtvereins ist daher die Unterstützung unserer Ortsgruppen in möglichst vielen Bereichen. Bei der notwendigen Neuausrichtung des Vereins ist es uns auch wichtig, dass der Hauptverein mehr als bisher als Dienstleister wahrgenommen wird.

Ein weiterer wichtiger Prozess, der sich aktuell in der Umsetzungsphase befindet, ist die Gründung von Referaten der einzelnen Fachbereiche. Das bisher bekannte und praktizierte „Referententum“ wird dann in Zukunft der Vergangenheit angehören. Es ist schier unmöglich, dass einzelne Verantwortliche die umfangreiche Arbeit in ihrem Ressort alleine bewältigen. Auch hier sind wir auf einem guten und hoffnungsvollen Weg. Nicht verkannt werden darf aber dabei, dass dieser Weg noch lange, und bisweilen auch noch ganz schön steinig sein dürfte.

Um neue und wegweisende Ideen zu bekommen, veranstalten wir auch insgesamt fünf Zukunftsworkshops zu den Themen „Naturschutz im FGV - Neue Themenfelder im FGV für die Region“, „Junge Erwachsene und junge Familien – Zielgruppe 20 bis 40“, „Gesundheit und Achtsamkeit im FGV“, „Wandern – Radfahren – Neue Konzepte im FGV“ sowie „Kooperation im Tourismus – Angebote für Vereinsexterne“.

Froh und dankbar konnten wir sein, nach langer Corona bedingter Pause, am 5. September bei traumhaftem Spätsommerwetter die Herbststernwanderung an der Siebensternhütte in Meierhof durchführen zu können. Der Ortsgruppe Franken gilt hier mein besonderer Dank für die gelungene Organisation.

Ein zentrales Thema, das uns seit dem Sommer stark beschäftigte, waren die beiden Allgemeinverfügungen der Landratsämter Hof und Wunsiedel in Sachen „MTB-Park Kornberg“. Auf die inhaltliche Thematik möchte ich an dieser Stelle nicht weiter eingehen, da dieses durch einen Beitrag im Siebenstern 5/2021 bereits umfassend geschehen ist. Hier sind wir nach mehrfachen intensiven Gesprächen sowie Begehungen und Befahrungen vor Ort zu einem für alle Beteiligten tragfähigen und zufriedenstellenden Konsens gekommen, der uns in die Lage versetzt, die eingelegte Klage zurückzuziehen. Für uns hat sich damit in der Sache ausgezahlt, dass wir ab Beginn als FGV einen klaren Weg gegangen sind, der geprägt war von deutlichen Worten, aber auch Sachbezogenheit, Fairness und Kompromissbereitschaft.

Wichtig war und ist uns dabei, dass den berechtigten Interessen aller Naturnutzer Rechnung getragen wird. Die Belange von Natur- und Umweltschutz, sowie der Erhalt des „Fränkischen Gebirgswegs“ als Qualitätsweg standen dabei absolut im Vordergrund. Herzlichen Dank allen, die sich hier vereinsmäßig aktiv im Sinne der Sache eingebracht haben. Für uns waren das vor allem Adrian Popp, Christian Kreipe, Franz Hörmann, Jörg Nürnberger, Stefan Lorke und die Mitglieder unseres neuen Referates „Rad“. Danke aber auch an die beiden Landräte Peter Berek (Wunsiedel) und Dr. Oliver Bär (Hof), Michael Grosch, den Leiter des Forstbetriebes Selb, sowie den Mitarbeitern des Zweckverbandes Kornberg, die letztlich für Kompromisse und gute Lösungen standen.

Ich wünsche Ihnen allen eine friedvolle und besinnliche Adventszeit, frohe und gesegnete Weihnachten und alles Gute im Jahr 2022, vor allem Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Möge es uns vergönnt sein, dass wir im nächsten Jahr die Pandemie mit all ihren Auswirkungen und Einschränkungen weitgehend hinter uns lassen, und viele unserer lieb- und wertgewonnenen Aktivitäten wieder aufnehmen können.

Ihr
Rainer Schreier
Hauptvorsitzender

Inhalt

Hier sind die Lebkuchen zuhause
..... **Seite 6-7**

Porzellanikon Selb – schwierige Anfänge vor 25 Jahren
..... **Seite 10-12**

Lieblingswanderung von Matthias Kodisch
.....**Seite 14-15**

Edelkrebse für den Weißen Main
..... **Seite 20**

HEIMAT

Hier sind die Lebkuchen zuhause 6-7
Über das Federschleißen in alten Zeiten 22-23
Neuer Dichterbrunnen in Weißenstadt 23
Kennen Sie Neusorg? 24-25
Ich, der Steinwald 26/27

WIRTE UND IHRE HÄUSER

Ein Paar verwirklicht seinen Traum 8

KULTUR

Porzellanikon Selb – schwierige Anfänge vor 25 Jahren 10-12
Klinkenputzen für ein visionäres Projekt 12

WANDERN

Ochsenkopf-Winterwandertage 2022 13
Lieblingswanderung: Von Gefrees zum Weißenstein 14-15
Entspannungswanderweg für Hundefreunde 16-17

NATURSCHUTZ

Schneeschuhwandern: Natur und Trendsport im Einklang 18-19
Schmutzige Hände für Wasseramsel und Edelkrebs 19
Edelkrebse für den Weißen Main 20
Der Breite Teich: „Einzigartig in Nordbayern“ 21

AUS DEN ORTSVEREINEN

Wir begrüßen neue Mitglieder in den Ortsvereinen 28

Berichte und Ehrungen 30-43

Buchempfehlungen 44-45
Ein Rätsel für aufmerksame Leser 44
Die Bücher des Fichtelgebirgsvereins 45

Wir nehmen Abschied von verstorbenen Mitgliedern 46

SIEBENSTERN – IMPRESSUM

Herausgeber
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Hauptgeschäftsstelle
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Telefon: 09232 700755
Fax: 09232 700982
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
Internet: www.fichtelgebirgsverein.de
www.bayern-fichtelgebirge.de

Das Regionalmagazin erscheint sechsmal jährlich.
Für Mitglieder des Fichtelgebirgsvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Einzelnummern können für 3,50 Euro von der FGV-Hauptgeschäftsstelle bezogen werden.

SCHRIFTLEITUNG:
Wolfgang Neidhardt, verantwortlich
Bei allen abgedruckten Bildern liegen die Rechte am Bild der Redaktion vor.

GRAFIK UND LAYOUT:
HCS Medienwerk, Bayreuth

TITELFOTO:
Winterspaß beim Schneeschuhwandern im Fichtelgebirge. Foto: Manfred Sieber

ANZEIGENVERWALTUNG:
Nordbayerischer Kurier Zeitungsverlag GmbH, Bayreuth

DRUCK UND VERSAND:
Druckkultur Heinz Späthling,
Ruppertsgrün 6, 95163 Weißenstadt

Die Auswahl der Beiträge und die Zusammenstellung der Zeitschrift wird von der „Redaktion Siebenstern“ vorgenommen. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten behält sich die Redaktion Kürzungen oder Änderungen vor.

ZUSCHRIFTEN BITTE AN FOLGENDE ADRESSE:
Fichtelgebirgsverein e.V.,
Theresienstr. 2, 95632 Wunsiedel
Wir bitten die Berichte auf USB-Stick/CD einzureichen oder per E-Mail zu übersenden:
info@fichtelgebirgsverein.de oder
wolfgang_neidhardt@web.de
Auf Papier verfasste Berichte oder Dias werden ebenfalls veröffentlicht. Die Verfasser tragen für ihre Beiträge persönliche Verantwortung. Rücksendungen unverlangt zugesandter, nicht aufgenommener Beiträge erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Umfangreiche Abhandlungen können in dieser Zeitschrift leider nicht berücksichtigt werden. Bei Ortsvereinsberichten empfiehlt sich stets eine Kurzfassung mit einem aussagekräftigen Bild.

Anzeigenpreise siehe Mediadaten 2020
Auflage: 9.500 - B 6287 F

REDAKTIONSSCHLUSS
für die Ausgabe 1-2022 ist
Freitag, 21. Januat

Unsere Fotografen:

Manfred Sieber

Über eine äußerst aktive Jugendgruppe kam Sieber 1973 zum FGV Bischofsgrün und ist dort seither aktiv dabei. Nach vielen Jahren im Vorstand arbeitet er heute eher projektbezogen, etwa im Orga-Team des Deutschen Winterwandertages 2018 und jetzt wieder für 2023. Als Wanderführer ist er in seiner Ortsgruppe oft für die Mehrtageswanderungen „ohne Gepäck“ auf Qualitätswegen zuständig und leitet Hüttentouren in den Alpen.

Die Fotografie begleitet ihn schon seit seiner Schulzeit als kreatives und beständiges Hobby. In „analogen Zeiten“ belichtete er zumeist Diafilme. Die Dokumentation von Reisen und auch Veranstaltungsfotografie stand zunächst im Mittelpunkt. „Den Wechsel hin zur digitalen Fotografie beobachtete ich zunächst recht skeptisch“, erinnert sich Sieber. Erst relativ spät tauschte er die Filmpatrone gegen den elektronischen Sensor. Doch mittlerweile ist er voll begeistert, nutzt die vielfältigen Möglichkeiten moderner Kameras ebenso wie die Verlockungen der Bildbearbeitungsprogramme. Seine Fotos entstehen meist ohne Automatikprogramm im RAW-Format und werden dann am Computer „entwickelt“. Sein Lieblingsthema sind Winterfotos, speziell natürlich im Fichtelgebirge. Rund um den Ochsenkopf gibt es seit einiger Zeit eine Art Fotoclub, den „Focus-Ochsenkopf“, hier ist Manfred Sieber aktiv.

Im vergangenen Jahrzehnt bedeutete die Fotografie der Heimat Fichtelgebirge eine willkommene Ablenkung von Siebers anstrengendem Beruf im Krankenhaus. Seit kurzem in Ruhestand, eröffnen sich ihm völlig neue Zeitfenster, um diesem schönen Hobby mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Mal sehen, was dabei rauskommt...

Wunderbare Sternenwelt

von Christine Ruppe, Kastl (FGV Vordorf)

Wunderbare Sternenwelt
Ganz weit drob’n am Himmelszelt
Leuchten hell, leuchten weit,
Bis hinein in unsere Zeit.

Oh, sie blinken wundervoll
Und so Mancher find’ es toll
Sie zu holen in sein Haus
Stimmung breiten sie dort aus.

In den Fenstern, in den Hecken,
Überall kannst du sie entdecken.
Auch die Mauern rund ums Haus
schauen ganz verzaubert aus.

Wenn’s dann dazu pudrig schneit
Glänzt der Garten lang und breit.
Der Spaziergang rund ums Haus
Fällt dann etwas länger aus.

Gerne schenken wir sie weiter,
Die Weihnachtsstimmung –
Herzbereiter,
Bringen Glück ins nächste Haus
So sieht geschenkte Freude aus.

Mancher wird auch ganz fein still,
Horcht, was der Stern uns sagen will.
Schaut andächtig
aus dem Fenster raus,
Eisblumensterne zier’n das Haus.

Die wunderbare Sternenwelt
Schmückt den Himmel,
schmückt das Feld,
Leuchtet weit über Land
Und so manches Herz sie fand,
Breitet ihren Zauber aus
Weihnacht zieht in jedes Haus.

Hier sind die Lebkuchen zuhause

Von Wolfgang Neidhardt

Manchem läuft schon im Hochsommer das Wasser zusammen, wenn beispielsweise in Arzberg die Herstellung der Lebkuchen für Weihnachten einen für die Jahreszeit ungewöhnlichen Duft verbreitet – einen Duft nach Gewürzen, der typisch zu sein scheint für das große christliche Fest. Auch in anderen Orten des Fichtelgebirges beginnt schon Monate vor diesem die Herstellung der Köstlichkeiten, und zwar in beachtlichen Mengen. Neben Arzberg sind Weißenstadt und Selb die Standorte der Lebkuchen-Hersteller – dazu kommt noch Konditor Rosner aus dem benachbarten Waldsassen in der Oberpfalz. Es lässt sich – auch ohne präzise statistische Belege – feststellen: Die Lebkuchen sind im und rund um das Fichtelgebirge zuhause.

Jeder der Hersteller – neben den Firmen Frank in Arzberg und Manufaktur Leupold in Weißenstadt auch die kleineren Konditoreien Leupoldt/Seel in Weißenstadt und auch die Firma Hatzel in Selb – hat seine eigene Art des Umganges mit der Köstlichkeit. Das große Unternehmen in Weißenstadt unter gleicher Führung wie die Brotfabrik Pema, bietet mehr als 30 verschiedene Sorten an, unter anderem außergewöhnliche Varianten wie mit Rosa Pfeffer oder Kartoffel-Lebkuchen. Das Rezept, die Gewürzmischung, seit 1905 unverändert, will Gesellschafter Franz Leupoldt nicht verraten – wie auch die Kollegen Christian und Michael Hatzel in Selb.

Kein Geheimnis aus den Zutaten hingegen macht Fritz Franz von der gleichnamigen Firma in Arzberg: Haselnüsse, Mandeln, Mehl, Marzipan, Eier, Honig, Zucker, Orangeat, Zitronat und eine besondere Gewürzmischung aus Kardamom, Anis, Piment, Nelken und Koriander. Nur der Arbeitsablauf bleibt hinter den Firmentüren geheim.

Auf ihre Weise hebt sich die Konditorei Hatzel aus Selb von der Konkurrenz ab – schon einmal mit ihrer seit einigen Jahrzehnten bewährten Marketing-Strategie. Sie begann mit der Idee von Michael Hatzel, mehr aus gewisser Not denn aus Tugend, die Lebkuchen in Berlin anzubieten, unter anderem im bekannten Kaufhaus des Westens. Es folgten unter anderem Feinkost-Käfer in München und eine Werbeaktion mit dem früheren US-Präsidenten Bill Clinton.

Fotos: Florian Miedl

Die Werbung alleine macht es natürlich nicht – auch das Produkt muss stimmen. „Wir arbeiten wie eine gute Hausfrau: Nur, wenn du was Gescheites rein gibst, kommt auch was Gescheites raus“, sagt Christian Hatzel, der die Herstellung der Kostbarkeiten steuert. Für die Elisen-Lebkuchen, die laut Gesetz 25 Prozent Edelkerne (Haselnuss und Mandel) enthalten müssen, nimmt er nur beste Zutaten: „Wir haben 30 Prozent Edelkern, kalifornische Mandeln, türkische Haselnüsse zum Beispiel. Die Gewürzmischung habe ich im Kopf.“

Die Gewürzmischung hat Großvater Lorenz Hatzel mit dem Start der Herstellung im Jahr 1928 begründet. Er hätte sich wohl nicht vorstellen können, dass seine Enkel einmal derartige Mengen an Lebkuchen produzieren. Zu Spitzenzeiten stellen sie 6000 Stück am Tag her. Die Arbeiten beginnen um vier Uhr morgens, und nach einer Pause werden die getrockneten Köstlichkeiten nachmittags dann glasiert.

Zehn Mitarbeiter beschäftigen die Hatzels – und mussten aus städtebaulichen Gründen im vergangenen Jahr umziehen. In den Umbau der bisherigen Bäckerei Stäsche in Wildenau, deren Besitzerfamilie nun bei der Lebkuchenherstellung mitwirkt, hat die Firma Hatzel eine sechsstellige Summe investiert. Etwas leichter hat ihr dies die Tatsache gemacht, dass es berechtigte Hoffnungen gibt, Nachfolger zu finden – und das Rezept wird dann in einigen Jahren sicherlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit weitergegeben. Das heißt: Die Genussstücke aus dem Fichtelgebirge dürften auch für kommende Generationen den Freunden süßen Gebäcks zur Weihnachtszeit erhalten bleiben.

Gipfelrestaurant Asenturm 1024m
auf dem Ochsenkopf

- Restaurant mit 250 Sitzplätzen
- Terrasse mit 100 Sitzplätzen
- Gutbürgerliche Küche
- Fränkische Spezialitäten
- Hausgemachte Brotzeiten
- Kaffee und Kuchen

Öffnungszeiten: 9:00 – 18:00 Uhr

Ruhetag:
* Im Sommer Montag, Kiosk bei schönem Wetter geöffnet
* Im Winter bei guten Schneeverhältnissen kein Ruhetag

Martin Reichenberger, 95686 Fichtelberg | Tel.: 09276 - 252
www.asenturm.de | Mail: info@asenturm.de

KARL ROTH
BAUMEISTER
WUNSIEDEL

Natürlich mit uns bauen!

KARL ROTH Baumeister GMBH & CO KG
Hornschuchstr. 22, 95632 WUNSIEDEL
Tel: 0 92 32 / 99 400, info@roth-baumeister.de

www.roth-baumeister.de

Ein Paar verwirklicht seinen Traum

Von Wolfgang Neidhardt

Es ist ein besonders nettes Plätzchen im Fichtelgebirge, unterhalb des Kornbergs: Eine große Lichtung im dunklen Fichtenwald, ein sehr altes, sehr geschichtsbewusst saniertes Haus, von einigen alten Laubbäumen umrahmt. Drei Personen haben dieses Haus, das Alte Pfarrhaus in Göringsreuth zwischen Schönwald und Rehau, vor zwei Jahren zu neuem Leben erweckt: Dilek Ivgen und Dominik Helgert als Gastronomen – und Jan Bartels als Pächter des Hauses, das Baron Louis Ferdinand von der Borch gehört, der in der Nähe, in Schloss Sophienreuth, daheim ist.

Dominik Helgert aus Schönwald war schon mit seinem Großvater hier oft unterwegs. Und als er feststellte, dass das Alte Pfarrhaus, traditionsreiches Ausflugsziel, seit vielen Jahrzehnten leer steht, da griff er mit seinem Freund Jan Bartels zu. „Wir haben hier einen Traum verwirklicht“, sagt Dilek Ivgen. Beide haben Erfahrungen gesammelt in dem renommierten und prämierten Lokal „Matzen“ im Schauensteiner Ortsteil Neudorf – und suchten nach einer Station in Hof eine neue Aufgabe. Und die beiden meisterten auch die schwierigsten Bedingungen in den vergangenen beiden Jahren. „Wir bleiben nicht stehen, versuchen immer in Bewegung zu bleiben“, sagt die aus Portugal stammende und lange Zeit in Selb beheimatete Wirtin. Als die Gaststätten pandemiebedingt schließen mussten, ließen sie und ihr Gatte, der wie Pächter Bartels gelernter Koch ist, sich eben etwas einfallen: Sie grillten vor dem Haus, schenkten Glühwein und Kaffee aus und reichten dazu selbst gebackenen Kuchen. „Die Wiese gegenüber unseres Hauses war oft richtig voll besetzt“, freute sich die Wirtin. Im Biergarten stehen bis zu 100 Plätze zur Verfügung. „Wir sind Vollblut-Gastronomen und sperren auch in Monaten mit schwächerem Besuch nicht zu – sondern wechseln das Personal ein wenig durch.“

Als dann die Türen wieder geöffnet werden durften, war es schwer, im Alten Pfarrhaus einen Platz zu bekommen – und dort fanden auch zahlreiche Feste statt. „Unser Vorteil: Du kannst bis tief in die Nacht Musik machen – das stört hier niemanden.“ Ideal für Feiern eignet sich auch die nett ausgebaute Scheune. Die Tagesgäste dürfen sich über eine nicht zu große, aber abwechslungsreiche Küche freuen: „Fünf warme und fünf kalte Sachen, dazu am Sonntag eine Bratenkarte – und in der kalten Jahreszeit noch Wildgerichte“ bilden ein Angebot frischer Küche, in dem wohl jeder Gast etwas findet.

„Wir haben fast nur positive Resonanz erhalten“, sieht sich Dilek Ivgen in ihrem Kurs bestätigt. Viele Gäste geben die positiven Erfahrungen weiter – und werben in den sozialen Medien für dieses gastronomische Kleinod. Das ist nicht zuletzt ein Ziel gemütlicher Wanderungen oder Spaziergänge – und natürlich für die Skilangläufer, die in diesem Winter wieder hoffen, auf ihre Kosten zu kommen. Die Loipe rund um den Kornberg führt hier ganz in der Nähe vorbei.

Seit über 160 Jahren hat das Alte Pfarrhaus eine Schankerlaubnis und seitdem eine wechselhafte und spannende Geschichte als Waldgaststätte. Im Gastraum hängt ein Bild des grimmig blickenden Kammerherrn Arno Achim von Arnim, der das Gebäude 1875 kaufte. Sein Urenkel Louis von der Borch ist heute der Besitzer und hat das Haus im Jahre 2002 aufwändig renovieren lassen.

Peter Hottaß feiert 80. Geburtstag

Anlässlich des 80. Geburtstags unseres früheren Hauptvorsitzenden Peter Hottaß überreichte der amtierende Hauptvorsitzende Rainer Schreier (links) ein Bild mit einem tollen Motiv vom Backöfele. Mit im Bild seine Ehefrau Sieglinde.

FGV spendet 5000 Euro für den Eifelverein

Wanderer halten zusammen. Und so hat der Fichtelgebirgsverein in diesem Jahr den Eifelverein mit 5000 Euro unterstützt. Dessen Vorsitzender Manfred Rippinger dankte in einem Brief an Hauptvorsitzenden Rainer Schreier: „Ihre Spende wird zweckgebunden für die Wiederherstellung der vom Eifelverein geschaffenen Wanderwege-Infrastruktur eingesetzt werden. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag für die Bewohner und Besucher unserer schönen Eifel in den vom Starkregen betroffenen Gebieten.“

FICHTELGEBIRGSVEREIN E.V.
Engagiert für Deine Heimat

Wir suchen Dich als

Schriftführer/in im Hauptverein

Zum Schwerpunkt der Tätigkeit gehören das Führen der Protokolle bei den Sitzungen des Hauptausschusses, der Jahreshauptversammlung und der Herbstvorsitzendentagung. Darüber hinaus sollten auch die eingehenden Protokolle verwaltet werden.
Wenn Du in einem innovativen Team mitwirken möchtest, dann melde Dich bei uns in der Geschäftsstelle unter

Tel. 09232 70 07 55
oder per E-Mail
info@fichtelgebirgsverein.de

FICHTELGEBIRGSVEREIN E.V.

Freizeit- und Erlebnisregion Landkreis Bayreuth

Ein einzigartiger Landkreis, der viel zu bieten hat. Wie viel?

- intakte Natur- und Erholungslandschaften beispielsweise in der Fränkischen Schweiz und dem Fichtelgebirge
- attraktive Freizeitangebote für Wanderer, Nordic Walker, Mountainbiker, Skifahrer und Kletterer
- jede Menge Wasserspaß und Entspannung in der Therme Obernsees und den vielen Freibädern
- vielfältige Museumslandschaften mit dem Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld oder dem Freilandmuseum Grassemann bei Warmensteinach

Kontakt:
Tourismuszentrale Fichtelgebirge, Tel.: 09272/969030 | Mail: info@tz-fichtelgebirge.de | Web: www.tz-fichtelgebirge.de
Tourismuszentrale Fränkische Schweiz, Tel.: 09191/861054 | Mail: info@fraenkische-schweiz.com | Web: www.fraenkische-schweiz.com

der Landkreis Bayreuth
Vielfalt & Visionen

Porzellanikon Selb – schwierige Anfänge vor 25 Jahren

Von Wolfgang Schilling

Einer, der schon bei den Planungen für den neuen Museumsstandort in Selb-Plößberg dabei war, ist Wolfgang Schilling, der langjährige stellvertretende Direktor. Im Herbst hat er sich – nach 31 Jahren – aus dem Museumsbetrieb zurückgezogen. Dem Thema Porzellan allerdings will der 61-Jährige treu bleiben. „Ich wurde“, erzählt er, „am 18. Juni 1990 von Wilhelm Siemen als Archivar eingestellt.“ Der Historiker Schilling, der aus Münster stammt, kam damals nach Hohenberg, um das neu gegründete Zentrale Archiv für die Deutsche Porzellanindustrie aufzubauen und zu verwalten, außerdem sollte er das Hutschenreuther-Archiv betreuen. „Siemen wollte ein richtiges Museum, das mit einem Archiv auch die gesamte Branche abbildet.“ Damals, erinnert sich Schilling, habe sich noch keiner wirklich um die wirtschaftlichen Dokumente der Porzellanindustrie gekümmert. Aber: „Das Archiv war von Anfang an eine eigenständige Abteilung des Museums.“ Im Erweiterungsbau in Hohenberg, der von 1991 bis 1995 entstand, waren immer Räume für das stetig umfangreicher werdende Archiv vorgesehen.

Ganze Bandbreite des Porzellans

Die Archiv-Arbeit war nicht das einzige, das auf Wolfgang Schilling zukam. „Damals stand die Umsiedlung der Hutschenreuther Sammlung an, und ich habe schon vor meinem ersten Arbeitstag im Museum die Stücke mit verpackt und verzeichnet“, erinnert sich der 61-Jährige. Eine Arbeit, die ihm zugutekam: „Mit Hutschenreuther habe ich die ganze Bandbreite des Porzellans kennengelernt.“ Und dabei sollte es nicht bleiben: „Schon bald stand die erste Sonderausstellung an: Die Ludwigsburger Porzellanmanufaktur einst und jetzt – und bei Ausstellungen war generell immer die gesamte Mannschaft eingebunden, egal, wer sie verantwortet hat.“ Er erinnert sich noch gut, dass so ein Ausstellungsaufbau in Hohenberg – vor der Erweiterung – oft bis zur letzten Minute vor der Eröffnung dauerte, aber: „Es hat eigentlich sehr gut funktioniert, und es hat Spaß gemacht. So etwas schweißt die Mannschaft zusammen.“

Während in Hohenberg im „Deutschen Porzellanmuseum“ Ausstellung auf Ausstellung folgte und der Erweiterungsbau Gestalt annahm, entwickelte Wilhelm Siemen Pläne für die historische, vom Verfall bedrohte, ehemalige Rosenthal-Fabrik in Selb-Plößberg, die der Zweckverband des Museums, dem der Landkreis Wunsiedel und die Stadt Hohenberg angehörten, gekauft hatte. Zu jener Zeit trat auch die Stadt Selb dem Zweckverband bei. Diese Entwicklung fiel just in die Zeit der Krise der Por-

zellanindustrie, als viele Porzelliner ihre Arbeit verloren.

Kritik am Vorhaben

„Damals haben wir gemerkt, dass wir auf einmal ganz anders wahrgenommen werden“, erinnert sich der 61-Jährige. Anfang der Neunziger sei man in der Region – in Bevölkerung und Politik – noch durchaus stolz auf das Museum und die Pläne für Selb-Plößberg gewesen. Nun, in der Krise, habe man immer öfter Kritik vernommen, dass einerseits die Leute arbeitslos wurden und andererseits so viel Geld in ein Museum investiert werden sollte. Das sei im persönlichen Kontakt mit den Menschen zu spüren gewesen – auch wenn Siemen und sein Team immer wieder erklärt hätten, dass die Finanzierung der Arbeitsplätze und des Museums aus zwei völlig verschiedenen Töpfen kommen und niemand etwas gewinnen würde, wenn es kein Museum gäbe. „Viele fragten auch: Warum geben die sich mit einer Ruine ab?“ Deshalb habe die Museumsleitung versucht, intensiven Kontakt zu den gesellschaftlichen Gruppen zu halten, und „wir haben vieles unternommen, um den Menschen zu zeigen, was in dem neuen Museum geschehen soll“. Durch die Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt sei es gelungen, vorübergehend viele aus der Arbeitslosigkeit zu holen. Das Museum habe viele ABM-Stellen und qualifizierende Maßnahmen geboten. Schilling: „So um die 900 Leute haben bei uns die Werkstätten und die EDV durchlaufen.“

Auch habe die Museumsleitung – Schilling wurde 1997 stellvertretender Direktor – immer versucht, neue Geldquellen aufzutun. Darunter waren viele Europa-Projekte, deren Leader das Museum war und in vielen Fällen bis heute ist. So schwierig diese Zeit war, im Rückblick findet Schilling sie „wahnsinnig spannend und abwechslungsreich, wie ich sie in keinem anderen Museum erlebt hätte. Ich habe das gerne gemacht und mit viel Herzblut.“

Internationalität und Europa-Bezug

Die Hinwendung zur Internationalität und das Engagement mit Europa-Bezug spiegelten sich auch im ersten Namen des neuen Museums wider: Das „Europäische Industriemuseum für Porzellan“ mit 1500 Quadratmetern Fläche und seiner ersten Abteilung, die sich ganz der Herstellung von Porzellan widmete, war damals in Deutschland einmalig, „und auch in Europa gab es davon nur sehr wenige“. Ein willkommener Nebeneffekt dieser internationalen Ausrichtung war außerdem: „Keiner konnte so mehr an der Existenz des Museums rütteln.“ Das war auch, wie Schilling sagt, neben der überzeugenden Sammlungsstrategie einer der Gründe, warum das Museum 2014 vom Freistaat übernommen und damit gesichert wurde. „Wir

Wolfgang Schilling

haben ein Netzwerk geschaffen in Europa, das nicht so schnell seinesgleichen findet; es gibt fast kein Land, wo wir nicht Kooperationspartner haben.“

Zudem sei der Erfolg der beeindruckenden Ausstellung „Königstraum und Massenware“ im Jahr 2010 wohl ein überzeugendes Argument für den Freistaat gewesen, sich für das Museum zu engagieren. „Wir hatten bei der Ausstellung 100 000 Besucher“, erzählt Wolfgang Schilling, „das hat in München gezeigt, was da möglich ist.“

Einmaliges Archiv und Spezialbibliothek

Die Übernahme durch den Freistaat wirkte sich auch auf den Bestand aus: Vorher verfügte das Museum laut Schilling über etwa 180 000 Stücke, danach wuchs der Bestand auf 200 000 an; dazu kommen das einmalige Zentrale Archiv für die Deutsche Porzellanindustrie und die Spezialbibliothek – mit 10 000 Quadratmetern eine der größten Fachbibliotheken. 2004 war zudem die Abteilung mit technischer Keramik hinzugekommen. „Das Museum hat eine große Bandbreite an technischer Keramik – von Isolatoren über Halbleiter bis zu Biokeramik“, berichtet der ehemalige stellvertretende Museumsdirektor. „Das ist gerade für unsere Region eine wichtige Sache.“ Mit Christoph Uhlig sei daher ein versierter Technikvermittler zum Team gekommen. – Und dann ist da ja auch noch der Bestand historischer Maschinen, mit denen früher Porzellan hergestellt worden war; auch sie bewahrt das Porzellanikon. „Damit können wir den Menschen zeigen, wie die Herstellung 300 Jahre lang funktioniert hat.“ Das Besondere daran: Die, die den Besuchern die Funktionsweise und Abläufe erklären, sind ehemalige Porzelliner. Die wissen nicht nur, wovon sie reden – sie können auch aus erster Hand von den Arbeits- und Lebensbedingungen berichten.

Trotz all dieser Pfunde, mit denen das Museum wuchern kann, sei es das visionäre Denken von Wilhelm Siemen gewesen, das ein Industriemuseum in Selb-Plößberg möglich gemacht habe, sagt Wolfgang Schilling rückblickend. „Als ich zum ersten Mal nach Selb gekommen bin, habe ich eine Ruine vorgefunden, wo alte Autos vor sich hin rosteten und Bäume aus den Dachrinnen wuchsen.“ Dass er Bestandteil dieses Aufbaus sein würde, hätte er damals nicht gedacht. „Ich bin aber froh drum; es war ein einmaliges Erlebnis. Und für die Region, wo die Porzellanherstellung 150 Jahre lang ein wesentlicher Teil der Geschichte war, ist es eindeutig ein Gewinn!“

„Mehr als Teller und Tasse“

Die beeindruckenden Kontakte mit den Leuten aus der Porzellanindustrie bezeichnet Schilling jetzt, da seine Museumszeit hinter ihm liegt, als die Höhepunkte in den vergangenen 31 Jahren, und „dass ich durch meine Stellung die Möglichkeit hatte, so viele Menschen

zu treffen und so viele beeindruckende Geschichten zu hören. Menschen, die immer hart gearbeitet haben und die mir sehr sympathisch sind. Hier gibt es keine Aufschneider."

In seinem selbst gewählten „Ruhestand" will Wolfgang Schilling dem Thema treu bleiben. „Porzellan ist für mich heute mehr als Teller und Tasse", sagt er. „Nach 31 Jahren ist es ein Teil meines Lebens geworden." Deshalb will er jetzt gerne wissenschaftlich über Porzellan arbeiten. „Das ist in all den Jahren immer zu kurz gekommen." Außerdem engagiert er sich im Verein Porzellanstraße, wo es Pläne gibt, mehr an die Öffentlichkeit zu gehen. „Ich langweile mich im Moment überhaupt nicht", versichert er glaubhaft. Allerdings gibt es etwas, das er vermisst: „Den Kontakt zu den Kollegen. Wir waren immer ein tolles Team – das machte einem die Arbeit leicht. Nur so konnten wir erreichen, was wir erreicht haben."

» Mitarbeit: Kerstin Starke

Klinkenputzen für ein visionäres Projekt

Von Kerstin Starke/Frankenpost

Wilhelm Siemen kam 1984 ans damalige Museum der Deutschen Porzellanindustrie nach Hohenberg, das damals zum Fichtelgebirgsmuseum gehörte; 1985 wurde es davon gelöst, und Siemen übernahm die Leitung. Zuvor war der Historiker wissenschaftlicher Volontär am Westfälischen Landesmuseum für Handwerk und Technik gewesen. Er war es, der in den 80er-Jahren alle Hebel in Bewegung setzte, den Standort in Selb-Plößberg zu schaffen. Er erinnert sich:

„Mitte 1986, nachdem wir in Hohenberg schon 30 000 Besucher hatten, las ich in der Zeitung, dass man in Selb als die eigentliche Porzellanstadt darüber nachdachte, selbst ein Museum zu eröffnen. Ich dachte ‚zwei Porzellanmuseen in der Nachbarschaft – das kann nicht gutgehen'. Ich wollte schon in Hohenberg eine kleine Abteilung für Porzellanherstellung einrichten und hatte begonnen, Maschinen zu sammeln; doch die Villa hätte der technischen Keramik und den Maschinen nie wirklich gerecht werden können."

Während der Suche nach einem Standort erhielt er einen Brief von Barbara Flügel, die in der alten Rosenthal-Fabrik ihr Atelier hatte und ihm ein Gutachten zeigte, das den Denkmalwert des Gebäudekomplexes bestätigte. „Als ich mit ihr durch die Fabrik gestapft bin, wusste ich: Das ist fantastisch, das passt hundertprozentig!" Das Ensemble dokumentierte die Porzellanherstellung, hatte einen Gleisanschluss, die Nähe zum Bahnhof, einen Löschteich und die Arbeiter-Wohnhäuser. Dazu holte Siemen noch diverse Gutachten von einschlägigen Fachleuten und Museumsbetreibern ein, die ihm allesamt bestätigten: „Das lohnt sich." Dieser Meinung war man auch in München, selbst Franz-Josef Strauß befürwortete damals Siemens Konzept von einem neutralen Museum, das für alle Hersteller offen ist. Davon konnte der Museumsleiter letztlich auch den Selber Stadtrat überzeugen – und Roland Dorschner von Hutschenreuther, der anfangs dagegen war.

Ein anderes Problem war die Finanzierung – Siemen: „Ich hatte ja kein Geld!" Um die Kosten überschaubar zu halten, wurde das Museums-Unternehmen in mehrere Bauabschnitte aufgeteilt. „Zunächst musste das Gelände drumherum überarbeitet werden", berichtet Siemen. „Außerdem wollten wir mit der Massemühle zeitnah eine Beispiel-Situation schaffen, um den Menschen etwas zu zeigen, das sich bewegt, das sie fasziniert. Wir wollten zeigen, wie viele Schritte bei der Porzellanherstellung notwendig sind." Dadurch brachten sie, wie er sich erinnert, auch die Bevölkerung hinter sich: Zum ersten Tag der offenen Tür kamen 3000 Besucher. „Das schuf das Bewusstsein bei den Menschen: Das sind wir!"

Seine ersten Mitarbeiter rekrutierte Wilhelm Siemen überwiegend aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Was immer sonst gebraucht wurde – der Museumsdirektor selbst kümmerte sich darum: „Ich bin Klinkenputzen gegangen, habe überall gebettelt – um Bücher, Maschinen, Porzellanstücke, alte Formen und und und. Eigentlich bis zum Schluss. Aber es war auch schön zu sehen: Ich erreiche etwas." Und das hat er, dank seiner zahllosen Kontakte und Beziehungen. „Netzwerke sind wichtig", ist er überzeugt. „Ohne die Kontakte, auch die internationalen, die ich immer wieder geknüpft habe, wäre das Museum nie verstaatlicht worden."

Jetzt, nachdem er bereits einige Monate im Ruhestand ist, kann er rückblickend sagen: „Was man mit unseren Mitteln erreichen konnte, haben wir erreicht. Ich denke, ich habe ein gut aufgestelltes Haus übergeben mit Menschen, die eine Expertise haben. Wir konnten Dinge realisieren, die in anderen Museen ohne diese Verbindungen gar nicht möglich gewesen wären; darum haben uns andere Museen beneidet. All das geht nur mit einem guten Team und wenn man Leute für eine Sache begeistern kann. Dass das möglich war, dafür bin ich dankbar."

Ochsenkopf-Winterwandertage 2022

Die „Erlebnisregion Ochsenkopf“ lädt vom 19. bis 23. Januar 2022 wieder zu den „Ochsenkopf-Winterwandertagen“ ein.

Nach der erfolgreichen Durchführung des 3. Deutschen Winterwandertages 2018 und der Ochsenkopf-Winterwandertage 2019 hat man sich in den Gemeinden Bischofsgrün, Fichtelberg, Mehlmeisel und Warmensteinach wieder ein vielfältiges Programm einfallen lassen. Von winterlichen Spaziergängen reicht das Angebot bis zur anspruchsvollen Tageswanderung. Schneeschuhwanderungen für Einsteiger werden ebenso angeboten wie solche für sportliche Wanderer, Tourenskigehen und Wandern auf Langlaufskiern. Spezialangebote wie Wanderungen mit Tieren runden die Palette ab. Wenn es die Pandemie-Lage erlaubt, ist auch ein geselliges Rahmenprogramm vorgesehen.

Getragen werden alle Veranstaltungen von den FGV-Ortsgruppen rund um den Ochsenkopf, aber auch einige Wintersportvereine sind mit von der Partie. Die Veranstalter würden sich auch sehr über einen Besuch von Ortsgruppen des Fichtelgebirgsvereins freuen. Wandern Sie doch mit bei den „Ochsenkopf-Winterwandertagen 2022“.

In Zusammenarbeit mit dem FGV Oberwarmensteinach bietet der Naturpark Fichtelgebirge am Samstag, 22. Januar 2022, mehrere Stationen für Kinder und Familien an. So zum Beispiel Vogelfutter machen, Tierspuren im Winter, Feuer machen ohne Feuerzeug, kleine Führungen durch das Museum sowie durch das Schneelabyrinth, vorausgesetzt Schneebar und das Labyrinth haben genug Schnee. Der „5. Deutsche Winterwandertag“ wird übrigens vom 18. bis 22. Januar 2023 erneut in der Ochsenkopfregion stattfinden.

Das detaillierte Programmheft ist in den Tourismus-Informationen der Veranstaltungsorte erhältlich und im Internet abrufbar: https://tinyurl.com/winterwandertage

Meine Lieblingswanderung

Von Matthias Kodisch

- Jahrgang 1981
- Lehrer am Gymnasium für Geographie und Wirtschaft
- Mitglied im FGV Ortsgruppe Gefrees seit 2020
- Wanderwart seit 2021
- Zertifizierter Wanderführer des Deutschen Wanderverbandes (DWV) und des Bundesarbeitskreises für Umweltbildungsstätten (BANU) für die Region Fichtelgebirge

„Wandern ist für mich Ausgleich und Entspannung pur. Seit 2013 wandere ich regelmäßig, auch über längere Strecken. Mein Ziel: Wandern in allen deutschen Mittelgebirgen.“

Von Gefrees zum Weißenstein

Viele verbinden mit dem Ortsnamen meiner Heimatstadt Gefrees Essen und Trinken, die A9 und Stau. Und wahrlich, ihre Bekanntheit verdankt die Kleinstadt am Westrand des Fichtelgebirges auch jahrelangen Verkehrsnachrichten, die jeden Autofahrer aufschrecken ließ: „Zwischen Gefrees und Münchberg Nord 10 Kilometer Stau wegen einer Baustelle.“ Wer heute den Stau auf der A9 umfahren will oder ins Fichtelgebirge Richtung Weißenstadt, Selb oder Wunsiedel möchte, der fährt an der Ausfahrt Gefrees von der Autobahn ab und durch Gefrees, vorbei an der Sankt Johanniskirche mitten an der Hauptstraße.

Der Stein vom ehemaligen Bahnhof Gefrees.

Hier beginnt meine Wanderung zum Weißenstein. Sie führt entlang der Hauptstraße (B2) am Künneth'schen Palais und am Getränkemarkt vorbei. Dort stand bis 1976 die Exportbrauerei Gefrees – an die sich viele Gefreeser heute gerne erinnern. Der Stein der Via Imperii am Künneth'schen Palais zeugt von alten ehemaligen Handelsstraßen von Venedig nach Danzig. Gefrees war ein Knotenpunkt, denn auch eine West–Ost–Verbindung von Frankfurt nach Prag führte durch den kleinen Ort. Wurden früher Kutscher und Pferde in den zahlreichen Gefreeser Gasthäusern versorgt, so donnern heute riesige Lkws durch das Nadelöhr zwischen Gottesackerkirche und Künneth'schem Palais durch Gefrees und fahren über die B2 bei Münchberg wieder auf die A9.

Gegenüber der Stadthalle erinnert der Stein aus dem Bahnhofsgebäude an den Kopfbahnhof, auf dessen Gelände heute die kleinsten Gefreeser im Kindergarten Pfiffikus spielen.

Die Größeren besuchen die Jacob Ellrod-Realschule, wo unser Weg vorbeigeht. Wir folgen dem Westweg in die

Die Autobahnunterführung vor Streitau.

Der Turm am Weißenstein.

St. Johannis Kirche zu Gefrees.

Grünthalstraße, die am Ortsrand verlassen wird, weiter nach Bechertshöfen. An den Fischweihern geht es vorbei zur Streitauer Mühle und unter der Autobahnbrücke durch nach Streitau. Beim Durchgehen unter der Autobahnbrücke erkennt man den Ausbau nach der Wende, dem prägenden Ereignis meiner Kindheit. War die A9 in Richtung Hof vor der Wende eine wenig befahrene Autobahn, so änderte sich das mit der Grenzöffnung 1989 schlagartig. Die täglichen Staus konnte ich von meinem Elternhaus aus amüsiert verfolgen. Der Anblick der Trabis sorgte für Erheiterung beim Überholen auf der übervollen A 9 der 1990iger Jahre. Nach Bayreuth brauchte man nun nicht mehr 20 Minuten, sondern etwa eine Stunde. Die Granitblöcke zeigen die Breite der Brücke beim Bau in den 1930iger Jahren bis zur Wende 1990, die glatten Wände zeugen vom notwendigen Ausbau.

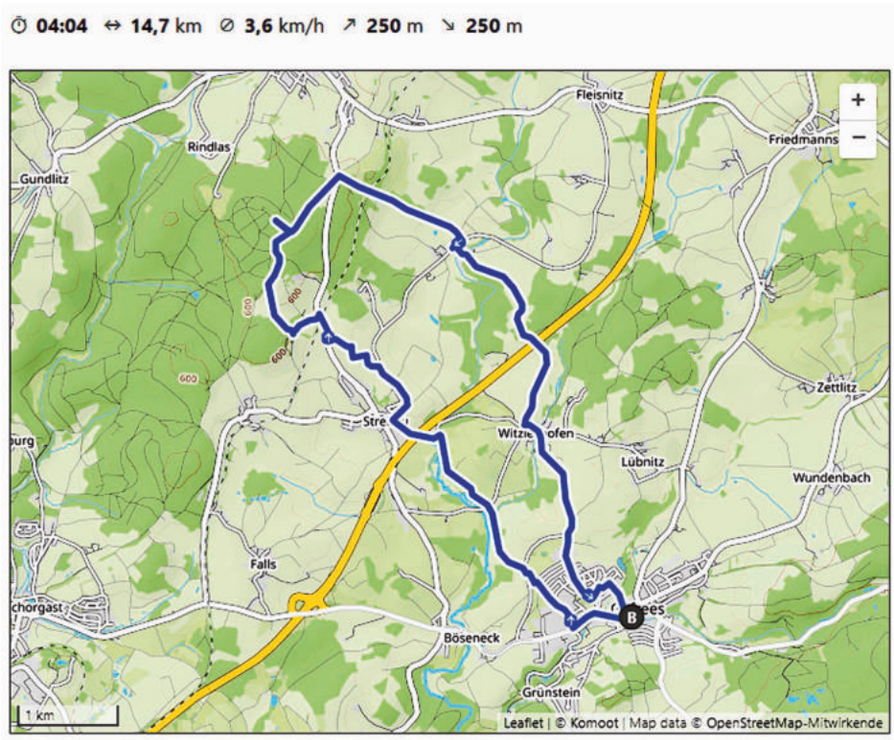
Weiter geht's auf dem Westweg hinauf zum Turmhügel, einer ehemaligen Motte, die zu einem weitläufigen Befestigungssystem im Mittelalter und der frühen Neuzeit zählt. Die Handelsstraßen mussten ja schließlich gesichert werden. Vom Turmhügel aus ist der Turm am Weißenstein zwischen den Bäumen versteckt zu sehen. Über Feldwege und Fluren Richtung Handymast gelangen wir zum Sportplatz des TSV Streitau, wo man eine kurze Verschnaufpause einrichten kann. Danach geht es bergan in den Wald zum Weißenstein. Ein Abstecher zur Weißensteinquelle lohnt sich. Wer seltenes Gestein sucht, findet am Weißenstein den Eklogit. Eine Tafel informiert darüber.

Das Gasthaus am Weißenstein mit seinem Biergarten und sehr guter Küche lädt zur Rast ein. Vom Aussichtsturm kann man bei gutem Wetter eine herrliche Fernsicht in alle Himmelsrichtungen genießen: von der Plassenburg im Süden über den Ochsenkopf, Schneeberg und den Waldstein bis in den Frankenwald im Westen /Nordwesten. Auch Gefrees und Streitau sind von dort oben zu sehen und man kann die bisherige Tour gut nachverfolgen.

Auf befestigter Straße beginnt der Rückweg über Tennersreuth, wo dann wieder ein Feld- bzw. Waldweg uns zur Autobahnbrücke bringt, über die ich als Kind und Jugendlicher häufig mit dem Fahrrad gefahren bin. In Witzleshofen kann man sich im Schützenhaus für den Schlussanstieg nach Gefrees stärken. Wer mag, biegt am Ortseingang Gefrees links in einen Feldweg ab und gelangt ins Naherholungsgebiet und kann die Arbeit von Biber „Koarl", wie ihn die Einheimischen tauften, begutachten.

Die Jonasgasse, letzter Anstieg für viele Gefreeser Grundschüler vor dem Unterricht, bringt uns direkt zum Ausgangspunkt unserer Rundwanderung, der St. Johannis-Kirche.

Lieblingswanderung Matthias Kodisch



Entspannungswanderweg für Hundefreunde

Am Südrand des Fichtelgebirges finden wir in der Gemeinde Immenreuth den Entspannungswanderweg für Hundefreunde. Die Hundeschule Immenreuth, die Gemeinde Immenreuth und der Fichtelgebirgsverein OV Speichersdorf haben diesen Weg gemeinsam geschaffen.

Von Dieter Kottwitz

In der Lenauer Straße 6 können wir parken und uns an der Wandertafel informieren. Die reine Gehzeit ist mit 1 Stunde und 20 Minuten angegeben, die Streckenlänge beträgt 5 Kilometer, 30 Höhenmeter im Auf- und Abstieg sind zu bewältigen. Auf dem Markierungszeichen finden wir einen blauen Hundekopf im blauen Kreis und das Wappen der Gemeinde Immenreuth auf weißem Grund. Der Rundweg führt über elf Stationen, die mit einer Ruhebank zum Verweilen einladen. Auf einer Tafel finden wir ein besinnliches Gedicht und wertvolle Tipps für den ver-

sierten Hundehalter. Auch Nicht-Hundebesitzer sind herzlich eingeladen, auf diesem Wanderweg Ruhe und Entspannung zu finden

Noch ein Hinweis bevor wir starten: Während der kompletten Wanderung ist der Hund an der Leine zu führen. Hundekot muss unbedingt entsorgt werden (es sind sechs Hundetoiletten am Weg aufgestellt).

Vom Parkplatz aus wenden wir uns nach rechts, mit Blick auf den Armesberg beginnen wir unsere Wanderung. Nach Querung der Lenauer Straße, erreichen wir den Ortsteil Ziegelhütte. Auf diesem Teilstück finden wir bereits die erste Station. An der Weggabelung laufen wir rechts und kommen zur Kulmainer Straße, die wir überqueren. Durch offene Landschaft geht es weiter, es öffnet sich das Panorama mit Armesberg, Anzenstein, Waldecker Schlossberg und dem Rauhen Kulm. Auf der Höhe angekommen folgen wir dem Weg

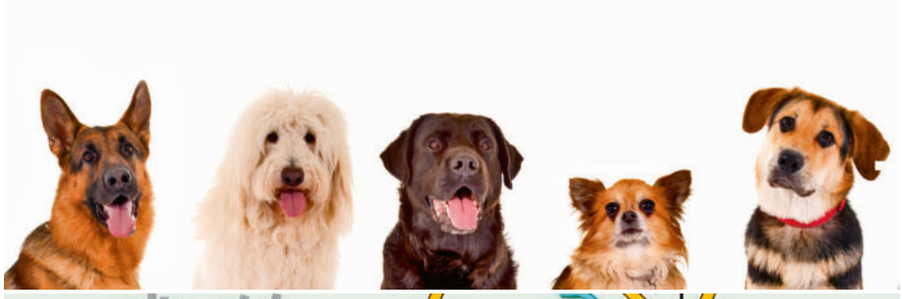
RUPPRECHT
Seit 1927

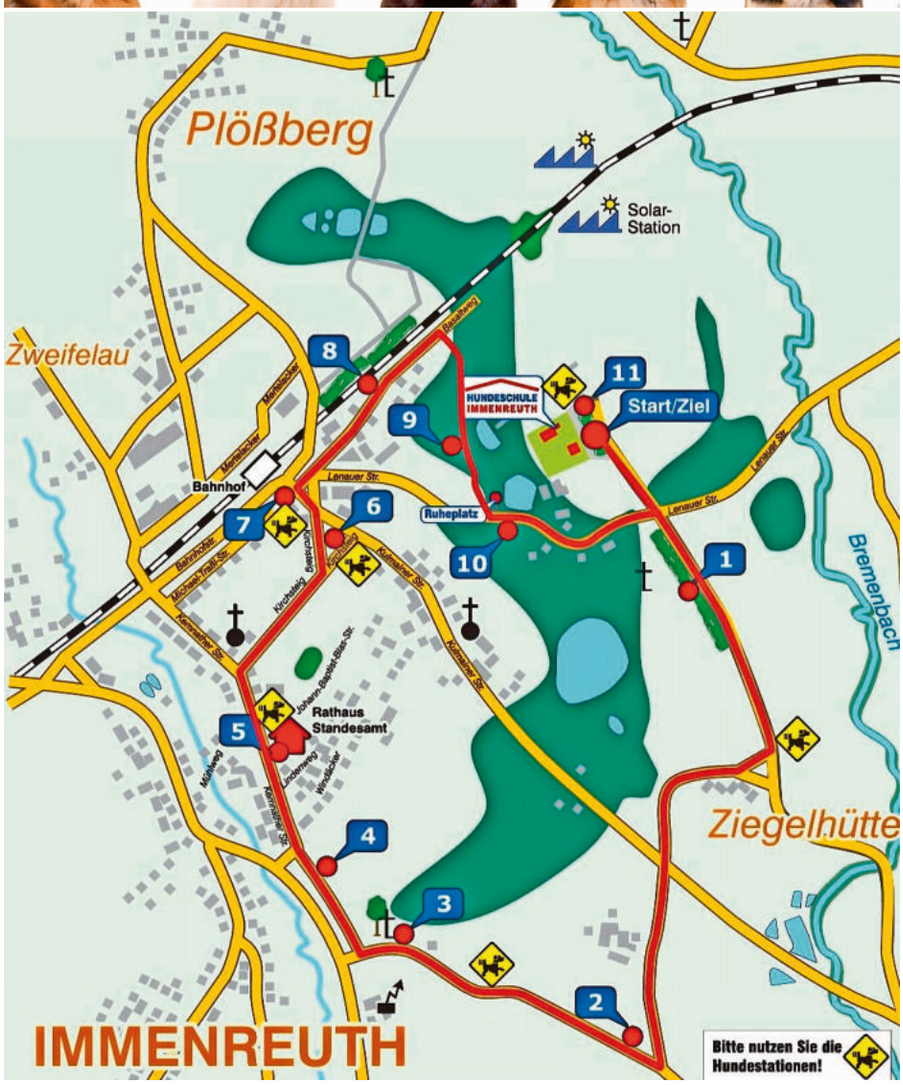
Beratung, Planung, Ausführung
aller modernen Heizungs-, Klima-
und Sanitäranlagen

Ing.-Büro B. Rupprecht GmbH
Max-Reger-Straße 1, 95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/9991-0, Fax: 09232/9991-55

in Richtung Immenreuth, hier finden wir weitere 3 Stationen. Die Kemnather Straße führt uns bis zum Kirchsteig, weiter auf die Kulmainer Straße bis zum alten Bahnhofsgebäude. Bei Station 7 überqueren wir die Straße und folgen dem Basaltweg. Kurz nach dem Sägewerk geht es rechts hinein in den Wald. Dort finden wir in ruhiger Lage die Station Nummer 9 und einen mit Wegweiser ausgewiesenen Ruheplatz etwas abseits. Zurück auf dem Waldweg kommen wir auf die Lenauer Straße und finden an einem großen Weiher die Station 10. Ein kurzes Stück auf befahrener Straße und wir erreichen unseren Ausgangspunkt der Wanderung, den Parkplatz am Föhrenacker.

Bitte wandern Sie „spurenfrei“ und richten Sie sich im Interesse der Natur an die Zeiten , nicht morgens vor 6 Uhr und abends nach 21 Uhr.





Hoch- und Tiefbau
Meisterbetrieb
SCHREYER

- Gebäude-Fassadensanierung mit Vollwärmeschutz
- Außenanlagen
- Pflaster-/Asphaltbau
- Wasser- und Kanalbau
- Kleinkläranlagen
- Hochbauarbeiten
- Abbrucharbeiten
- Baggerbetrieb – Transporte

www.schreyer-bau.de
info@schreyer-bau.de

Schreyer Transport u. Landschaftsbau GmbH

Neusorger Straße 3 · 95683 Ebnath · Tel. 09234/251 · Fax 8397

Naturschutz und Trendsport im Einklang

Gedanken zum Wandern mit Schneeschuhen in der winterlichen Natur

Von Christian Stöcker

Foto: TZ Fränkische Schweiz/ Trykowski

Wer von uns Fichtelgebirgsfans hat sie nicht vor Augen? Die Bilder der tief verschneiten Bäume und felsigen Gipfel in der Winterlandschaft des hohen Fichtelgebirges. Ein klirrend kalter Wintermorgen, raus aus den Federn, rein in die Winterkleidung und ab in die Natur: ob vom Silberhaus hoch zur Platte, eine Wanderung durchs wild romantische Tal des jungen weißen Mains zum Karches oder einem der absoluten Klassiker hier im schönen Fichtelgebirge, hoch zum Kösseine-Gipfel.

Früh am Morgen, wenn der Nebel noch die Tallagen bedeckt und man beim Blick vom Berg, den wolkenlosen Himmel über sich und die Nebeldecke unten, das Gefühl hat, man blickt über einen See, aus dem sich die höheren Gipfel von Schneeberg, Ochsenkopf wie Inseln erheben: ein toller Anblick und ein noch tolleres Gefühl. In den letzten Jahren kommt hier neben Wandern und Langlauf eine weitere Sportart immer mehr zum Tragen.

Schneeschuhwanderungen erfreuen sich auch in unseren Breiten immer größerer Beliebtheit. Weil mit Schneeschuhen auch Bereiche im Tiefschnee erreichbar wären, die mit normalen Wanderschuhen nicht erreichbar sind, bitten die Naturschützer im FGV die Wanderer, auch mit der entsprechenden Schneeschuhausrüstung auf den ausgeschilderten Wanderwegen zu bleiben. Ist erst einmal eine Spur in den tiefen Schnee gelegt, so zieht diese auch nachfolgende Schneeschuhgeher an und verursacht weitere Störungen der Tiere in diesen Teilen des Waldes.

Im gleichen Zuge möchten wir zwei der seltensten Tierarten, die in ganz Europa schon fast nicht mehr anzutreffen und in den Lagen des Fichtelgebirges noch heimisch sind, vorstellen. Das Auerhuhn und der Gartenschläfer zählen zu den vom Aussterben bedrohten Tierarten. Diese Tiere, auch wenn sie am Tag nur sehr selten zu sehen sind, haben ihre letzten Rückzugsräume in den Höhenlagen des Schneebergmassivs und der Königsheide, welche ausnahmslos als Wildschutzgebiete ausgewiesen sind. Hier gelten strenge Bestimmungen!

Störungen durch Lärm und Unruhe, verursacht durch Schneeschuhwandern abseits der Wege im frostig kalten Winter, können hier verheerende Folgen haben. Doch auch bei allen anderen Bewohnern des Waldes führt eine Flucht vor dem Menschen zum Verlust wichtiger Fettreserven, was letztendlich den Tod für diese Tiere bedeuten kann. Da in der Flora des Fichtelgebirges auch eine ganze Reihe seltener und vom Aussterben bedrohter Pflanzen zu finden ist, könnte ein Verlassen der Wege auch hier Folgen haben und die unter dem Schnee ruhenden Gewächse nachhaltig schädigen.

Der Auerhahn, der ein Gewicht von bis zu sechs Kilo und eine Flügelspannweite von bis zu einem Meter erreicht, zählt wohl zu den archaischen Bewohnern im Gebiet unseres Fichtelgebirges. Da der größte wild lebende Hühnervogel Europas lichte Wälder mit einem hohen Nadelbaumanteil und Heidekraut Bewuchs im montanen, subalpinen Raum benötigt, ist der Wald in den Höhenlagen unseres Mittelgebirges ein idealer Lebensraum für diese Tiere. Der Winter und die Futtersuche stellen hohe Anforderungen an die kleine Population.

Der Gartenschläfer, dessen Lebensraum sich, auch wenn der Name Anderes vermuten lässt, fast ausschließlich auf den Wald und insbesondere auf die Blockhalden in den Gipfelbereichen des Fichtelgebirges konzentriert, ist ebenfalls eine vom Aussterben bedrohte Tierart. Gartenschläfer leben als Allesfresser, die sich vorzugsweise von tierischem Futter, das heißt Schnecken, Würmern und Insekten ernähren. Die Überwinterung findet neben Baumhöhlen auch in Felsspalten der Blockhalden statt. Auch wenn diesbezügliche Forschungsergebnisse noch ausstehend sind, ist es naheliegend, dass Störungen durch das Einsinken und die Geräusche von Schneeschuhen für die im Winterschlaf befindlichen Tiere schädliche Folgen haben können.

Der Winterschlaf des Gartenschläfers dauert in unseren Breiten von Oktober bis April. Da in Zeiten von Corona der Urlaub zu Hause wieder einen größeren Stellenwert erlangt hat und mehr Menschen als noch vor einiger Zeit diese Möglichkeit nutzen, ist der Schutz dieser bedrohten Arten, deren letzte Lebensräume sich in den Gebieten unserer Freizeitaktivitäten befinden, umso wichtiger. ➢

Wer die Natur schützt, in sensiblen Bereichen der Tier- und Pflanzenwelt Vorsicht walten lässt und trotzdem moderne Outdooraktivitäten wie Schneeschuhwandern ausprobieren möchte, der wird zum Trendsetter im doppelten Sinne.

Naturschutz liegt immer voll im Trend und bewahrt die Schönheiten unserer Natur auch für nachfolgende Generationen.

Der Wald und die Natur im Ganzen sind das Wohnzimmer der Wildtiere. Wir sollten sie mit Respekt und Achtung behandeln. In diesem Sinne wünschen wir aus dem Naturschutzreferat des FGV die besten Winternaturerlebnisse beim Schneeschuhwandern und allen anderen Aktivitäten im hoffentlich kalten und sonnigen Fichtelgebirgs-Winter.

Info: Die FGV-Ortsgruppe Bischofsgrün führt in den Wintermonaten regelmäßig geführte Schneeschuhwanderungen durch. Nähere Informationen auf der Internet-Seite der FGV-Ortsgruppe Bischofsgrün.

Schmutzige Hände für Wasseramsel und Edelkrebs

Forstbetrieb Fichtelberg säubert mit dem Bergwaldprojekt den Weißen Main

Ein Autositz, ein Autositz“ jubelt Caroline aus Jena, als sie ein Metallteil mit halb verrotteten Stofffetzen aus dem Fluss zieht. Bis zu den Waden steht die junge Frau im kalten, klaren Wasser und fischt mit den Händen nach all den Sachen, die da nicht hingehören. „Vorhin hatte ich schon eine Radkappe und einen Reifen – langsam könnte ich ein Auto zusammenbauen“ lacht sie. Gemeinsam mit Tom aus Dresden und Florence aus Tübingen säubert sie den Weißen Main zwischen Bischofsgrün und Röhrenhof, der hier durch einen naturnahen Auwald rauscht.

Die Aufräumaktion war Teil einer Freiwilligenwoche, die das Bergwaldprojekt gemeinsam mit dem Forstbetrieb Fichtelberg durchführte. Dazu fanden sich junge und junggebliebene Menschen aus ganz Deutschland im Fichtelgebirge zusammen, um hier gegen Kost und Logis für Natur und Umwelt zu arbeiten. Organisiert hat die Aktion der eingetragene Verein Bergwaldprojekt, der dafür fachkundige Betreuer zur Verfügung stellte. Und eine eigens engagierte Köchin, die sich darum kümmerte, dass die 18 Teilnehmer auch bei Kräften blieben. Moorrenaturierung, Bau eines Wandersteigs und Auerhuhn-Biotoppflege standen bisher für die Freiwilligen auf dem Programm und jetzt eben die Säuberung des Weißen Mains.

„Wir freuen uns sehr über die Unterstützung durch das Bergwaldprojekt“, sagt Hubertus Schmidt, Förster am Revier Röhrenhof, in dem dieser Abschnitt des Weißen Mains liegt. „Die Aufräumaktion ist Teil einer Revitalisierungsmaßnahme, mit der die Bayerischen Staatsforsten diesen Flusslauf in einem naturnahen und gut belebten Zustand erhalten. In Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt Hof, der Fischereiberatung des Bezirks Oberfranken und dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchberg-Bayreuth haben wir im Frühjahr aus dem Fluss die Baumstämme entfernt, die den Abfluss gefährden könnten. Jetzt sammeln wir den im Laufe der Jahre angespülten Unrat, der für die Lebewesen im Wasser gefährlich sein kann. Und im nächsten Herbst und Winter werden wir hier heimische Edelkrebse einsetzen, die die Tierwelt bereichern werden.“

Carolin, Teilnehmerin der Bergwaldprojektwoche im Fichtelgebirge, säubert gemeinsam mit Florence und Tom im Auftrag der Bayerischen Staatsforsten einen Flussabschnitt des Weißen Mains bei Bischofsgrün.

Ganz zusammengekommen ist das von Carolin vorhergesagte Auto doch nicht. Ein paar Teile fehlen. Dafür hat sie mit ihren Kollegen jede Menge anderen Müll aus dem Fluss gezogen. Folien, Säcke, Röhren, ein Sack voll Stromisolatoren, Kinderspielsachen – einen ganzen Pkw-Anhänger voll. Profitieren werden davon unter anderem die Wasseramseln, eine seltene Kleinvogelart, die in diesem Flussabschnitt zwischen Glasermühle und Röhrenhof noch häufig vorkommt. Und natürlich die Teilnehmer des Bergwaldprojekts. Denn sie können nach der Einsatzwoche mit dem guten Gefühl heimfahren, mit Gleichgesinnten im Fichtelgebirge Gutes für Natur und Umwelt geleistet zu haben.

Edelkrebse für den Weißen Main

Forstbetrieb Fichtelberg unterstützt heimische Wassertiere

In Tümpel und Gewässer entlang des Weißen Mains zwischen Bischofsgrün und Röhrenhof hat der Forstbetrieb Fichtelberg vom Aussterben bedrohte Edelkrebse eingesetzt. Damit wird die Artenvielfalt im Fluss erhöht und zugleich das Gewässer sauber und gesund erhalten.

Nur ein leises „Platsch“ ist zu hören, als das erste Krebstier langsam über den Rand der Transportkiste krabbelt und sich in das klare Wasser des Weißen Mains fallen lässt. Fast ein bisschen Angst einflößend kommt es daher mit seinen großen Scheren, den sich ständig bewegenden Fühlern, den Stielaugen und den Spinnenbeinen. Vorher war das Krustentier gemeinsam mit mehr als 1500 Artgenossen gut befeuchtet in Styropor-Boxen aus Bärnau hierher ins Fichtelgebirge angereist. Dort im Oberpfälzer Wald züchtet Matthias Bäuml seit vielen Jahren in seinen Teichanlagen Edelkrebse – auch Flusskrebse genannt. Und dort haben die Krebstiere, die jetzt im Weißen Main ausgewildert werden, das Licht der Welt bzw. ihr Heimatgewässer erblickt.

„Wir leisten mit dem Aussetzen der Edelkrebse einen kleinen Beitrag zur Vielfalt an Arten im Wasser“ erklärt Hubertus Schmidt die Aktion. Er ist Förster beim Forstbetrieb Fichtelberg und betreut das Maintal zwischen Bischofsgrün und Röhrenhof. Gemeinsam mit Dr. Viktor Schwinger, Fachberater für Fischerei des Bezirks Oberfranken, plante er die Wiederansiedlung der Edelkrebse im Flusssystem des Weißen Mains. „Ursprünglich waren die Krebse in Bächen, Flüssen und Teichen in der Region weit verbreitet. Durch Gewässerverschmutzung und vor allem durch die von amerikanischen Krebsarten eingeschleppte Krebspest, eine Pilzerkrankung, wurden die heimischen Krebsarten fast ausgerottet. Nur in den Oberläufen weniger Gebirgsbäche konnten sich kleine Restvorkommen bis heute halten. Im Zufluss und im Oberlauf des Weißen Mains wollen wir jetzt wieder eine lebensfähige Population begründen.“

Dr. Schwinger ergänzt: „Die Voraussetzungen hier sind gut. Denn Signalkrebs und Kamberkrebs, die Überträger der Krebspest-Erreger, kommen bisher im Main flussaufwärts etwa bis Himmelkron vor. Der Oberlauf des Weißen Mains ist nach unserer Kenntnis frei von der Krankheit.“

Dr. Viktor Schwinger, Fischereifachberater des Bezirks Oberfranken(links) und Hubertus Schmidt, Förster bei den Bayerischen Staatsforsten(rechts), setzen unter dem wachsamen Blick von Birgit Elitzer-Böhner, Biodiversitätsberaterin des Landkreises Bayreuth(Mitte), in einen Waldtümpel bei Bischofsgrün Edelkrebse aus. Trotz ihres martialischen Aussehens sind sie für Menschen völlig ungefährlich.

Edelkrebse sind Allesfresser und bieten einen großen ökologischen Nutzen. Mit ihren großen Scheren durchwühlen sie den Gewässerboden und ernähren sich von Insekten, Würmern, Pflanzenresten und verwesenden Fischen. Sie sind quasi die Gesundheitspolizei im Gewässer. Jetzt im Herbst sorgen sie dafür, dass das ins Wasser gefallene Laub schneller zersetzt wird.

Im vergangenen Jahr stand der Flusslauf des Weißen Mains besonders im Fokus der Förster. In Abstimmung mit dem Wasserwirtschaftsamt wurden Baumstämme aus dem Flusslauf entfernt, die bei Hochwasser eventuell Schäden verursacht hätten. Jetzt tragen die ausgesetzten Edelkrebse dazu bei, die Artenvielfalt zu erhöhen. „Wir freuen uns, dass wir mit den Bayerischen Staatsforsten einen Partner gefunden haben, der sich aktiv für unsere heimischen Edelkrebse einsetzt“, sagt Dr. Schwinger. Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Münchberg-Bayreuth unterstützt die Maßnahme als besondere Gemeinwohlleistung der Bayerischen Staatsforsten.

Ein Krebstierchen nach dem anderen verschwindet aus der Transportkiste ins Wasser. Zwischen einem und vier Jahre sind die Tiere alt und bis zu 15 Zentimeter groß. Hier am Weißen Main und an einigen Tümpeln, die im Besitz der Bayerischen Staatsforsten sind und nicht fischereiwirtschaftlich genutzt werden, finden sie ihre neue Heimat. Im nächsten Frühjahr werden nochmals Edelkrebse ausgesetzt werden. Dann aber Weibchen, die unter ihrem gepanzerten Schwanz hunderte von Eiern tragen. Die Jungtiere, die sich daraus entwickeln, werden später weitere Tümpel und Bäche auf natürlichem Weg besiedeln.

„In den nächsten Jahren werden wir die Entwicklung der Edelkrebspopulation intensiv beobachten“ verspricht Hubert Schmidt. „Ihre Wiederansiedlung liegt mir sehr am Herzen.“

„Einzigartig in Nordbayern“

Der Breite Teich ist ein ökologisches Juwel. Das hat der Bund Naturschutz nun gekauft, um es zu erhalten, dank eines großzügigen Erblassers aus Selb.

Von Wolfgang Neidhardt

„Hier sind mehrere Wunder auf einmal passiert.“ Karl Paulus ist normalerweise kein Freund pathetischer Worte. Aber angesichts eines großen Geschenkes für die Natur mitten im Häusellohwald mündet die Begeisterung des langjährigen Kreisgeschäftsführers des Bundes Naturschutz (BN) in eigenes Engagement in einem Ausmaß, das der Unruheständler vor wenigen Monaten noch kaum für möglich gehalten hat. An mindestens 30 Tagen hat er mit zahlreichen Helfern in den vergangenen Monaten am Breiten Teich geforscht und gearbeitet – um diese Perle im Selber Wald zu einem „Leuchtturmprojekt“ zu machen.

Ein Selber Naturfreund hat dem Verband ein hohes Erbe vermacht – mit der Auflage, das Geld in die Natur rund um seine Heimatstadt zu investieren. Die BN-Kreisgruppe griff umgehend zu und kaufte den Breiten Teich, nach dem Weißenstädter See das größte Gewässer im Landkreis – und ein ökologisch höchst wertvolles. „Dieser nährstoffartenreiche Moorteich ist in Nordbayern einzigartig“, betont Karl Paulus, „wegen seiner umfangreichen Verlandungszonen“, die am Nordufer wiederhergestellt werden müssen.

Das, was Karl Paulus Wunder nennt, hat viele Stunden Arbeit mit sich gebracht, vor Ort und im Büro. Zunächst ging es darum, in schwierigen Verhandlungen mit einer Erbengemeinschaft den 20 Hektar großen Teich zu erwerben. Auf diesen Gesprächsmarathon mit erfolgreichem Abschluss folgte harte Arbeit am Objekt. Denn schon bei den ersten Untersuchungen stellten die Naturschützer fest: Der Teich lässt Wasser ab.

Es folgte am Ablauf, dem „Mönch“, eine „Operation am offenen Herzen“, wie Paulus betont. Mit Erfolg dichtete er gemeinsam mit Alfred Terporten-Löhner, dem Kreisvorsitzenden des BN, das marode Bauwerk ab und schuf mit Hilfe eines kleinen Baggers einen neuen Ablauf. Der Pegel des nur aus dem umgebenden Moor gespeisten Teiches ist um rund 30 Zentimeter gestiegen. „Wasserrückhaltung ist das Gebot der Stunde“, erklärt der nun ehrenamtlich hoch engagierte Naturschützer – und veranschaulicht dies wenig später eindrucksvoll: Am Südufer hält er einen Klumpen aus Erde und Gras in die Luft und drückt ihn aus: Dieser torfartige Untergrund hat eine beträchtliche Menge an Wasser gespeichert.

Auf den ersten Blick ein Idyll, auf den zweiten ein höchst wertvoller Lebensraum, den es zu sichern gilt: Die Besucher ließen sich von Karl Paulus den Wert des Breiten Teiches erklären, den der Bund Naturschutz vor Kurzem gekauft hat. Foto: Wolfgang Neidhardt

Der kann nicht nur – wie in der gesamten Moorkette vom Wunsiedler Weiher bis nach Tschechien – seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem er Kohlendioxid speichert. Er ist auch Heimat zahlreicher seltener Pflanzen und Tiere. Während vor einigen Jahrzehnten am Nordufer des Breiten Teiches ein Damm gebaut und abgeholzt wurde, blieb die Natur gegenüber sich selbst überlassen. Hier wie dort müssen die Naturschützer eingreifen. Die Biotoppfleger arbeiteten im Herbst in enger Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb Selb am Breiten Teich weiter. Kiefern und Rohrkolben, die nicht hierhergehören, mussten weichen.

Die wertvollsten Arten sind in einem ziemlich unzugänglichen Bereich im Südosten des Teiches zuhause. Zu ihnen gehören zwei Arten des Sonnentau, einer fleischfressenden Pflanze – und eine davon, der sogenannte mittlere Sonnentau, ist im Fichtelgebirge nur hier zu finden. In diesem Bereich wachsen auch seltene Moose. Jürgen Fischer, intimer Kenner der Insekten, findet zwar die Vielfalt etwa von Libellen „noch nicht so prickelnd“, hat aber zwei Arten der Moosjungfrau identifiziert, darunter eine sehr seltene. Und ein weiteres Tier, das vom Aussterben bedroht ist, soll sich am Breiten Teich wieder vermehren und wohlfühlen: der Moorfrosch, der im Landkreis nur noch an wenigen Stellen zu finden ist.

„Dieser wertvolle Lebensraum erschließt sich hier nicht auf den ersten Blick“, sagt Karl Paulus. Vielleicht ist auch dies ein Grund dafür, dass manche Liebhaber des Breiten Teiches den Arbeiten des BN etwas skeptisch gegenüberstehen. Dies aber ist unbegründet. Paulus verspricht: „Naherholung ist hier weiter möglich. Die Badestellen bleiben erhalten – und der Pfad entlang des Westufers bleibt weiter allgemein zugänglich.“ Was natürlich „verboten gehört“: Es wurden Reiter beobachtet, die eigens angereist waren und mit ihren Pferden den Teich praktisch durchgepflügt haben.

Dieses gefährdete Ökosystem zu stabilisieren ist eine von vielen Aufgaben rund um Selb, die er sich mit den Helfern vom Bund Naturschutz vorgenommen hat – dem großzügigen Erben sei Dank.

Nix schëners woi a warm's Bett: Über das Federschleißen in alten Zeiten

Von Maria Schindler

Noch bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gehörte in unserer Gemeinde zu fast jedem Haushalt auch eine kleine Schar von Federvieh: Tauben, Hühner, Enten, „Truderer" und meist auch fünf bis zehn Gänse. Neben dem Verdienst beim Verkauf, etwa für die Bewirtung der Sommerfrischler in Alexandersbad, war ein Gänsebraten auch der Höhepunkt auf dem eigenen Speisezettel für Mahlzeiten an den Festtagen wie Kirchweih und Weihnachten. Dabei wurde die ganze Gans verwertet und das sogenannte „Gänsgung" (Flügel, Innereien) war ein ganz besonderer Leckerbissen. Außerdem lieferten die Gänse auch das nötige Federmaterial für die Kissen und Bettdecken der Hausbewohner.

Oft lagen die Schlafzimmer direkt unter dem zugigen Dach und wurden grundsätzlich auch nicht geheizt. In unserer meist rauen und kalten Witterung schätzte man dann ein wärmendes und dickes Federbett umso mehr. Ein prall gefülltes Kissen und ein ebensolches „Bettbirl" gehörten daher neben verschiedenen Haushaltsgegenständen und Wäschestücken zur Ausstattung jedes heiratswilligen Mädchens. Eine Mutter mit mehreren Töchtern musste da oft über Jahre hinweg die geschlossenen Federn sammeln. Da Federn etwas Kostbares waren, wurden die heranwachsenden lebenden Gänse auch während des Jahres „g'räfft", das heißt die weichen Flaumfedern im Bauchbereich gerupft und auch jede trotzdem im Hof herumfliegende und -liegende Feder hob man auf. Das „Fädern schleißn" in der kalten Jahreszeit gehörte zur unbezahlten Nachbarschaftshilfe, bei der die Frauen in jedem Haus ein oder mehrere Male zusammenkamen. Diese Abende waren eine feste Einrichtung im Jahreslauf und Bestandteil des kulturellen Lebens, auf die man sich wegen des Unterhaltungswertes freute.

Die Kandidaten für die Speisekarte im Garten des Gasthauses „Zur Post" (Steinkohl) in Nagel.

Die Federn einer großen Gänseschar, die als Braten die vergangenen Festtage verschönt hatte, wurden dabei von fleißigen, sachkundigen Händen zu weicher, flauschiger Bettfüllung aufbereitet. Eine wahre Sisyphos-Arbeit, denn ein riesiger Berg Federn türmte sich zu Beginn des Abends (gegen sieben Uhr) vor den Frauen auf dem Tisch. Größere und härtere Federn fasste man mit der linken Hand an der Spitze und mit der rechten Hand wurden anschließend die

Flaumteile mit einem Messer entgegen der Wuchsrichtung vom harten Kiel geschlitzt. Der Kiel wurde auf den Boden geworfen. Eine wirklich weißmachende Arbeit, denn kein Luftzug durfte durchs Zimmer streichen und wehe, wenn eine der Frauen niesen musste. Dieser Vorgang ähnelt dem Abspalten von Spänen, den sogenannten „Schleißen“, von einem Holzscheit zum Feuer machen und hat wohl daher auch seinen Namen.

Der Austausch der „neuesten Nachrichten“, das Erzählen von Witzen und Anekdoten oder auch einer gruseligen Geschichte machten die doch sehr eintönige Arbeit aber zu einer lustigen und unterhaltsamen Angelegenheit. Die „geschlossenen“ Federn wurden in luftdurchlässige Papier- oder Stoffsäcke verfüllt und bis zur Weiterverarbeitung auf dem Dachboden aufgehängt. Eine reichhaltige Brotzeit, auch mit Kaffee und Kuchen beendete gegen halb zwölf das „Fädern schleißn“: an diesem Abend, bis zum nächsten Mal vielleicht in einem anderen Haus.

Glückliche Gänse in Freilandhaltung in Reichenbach – rechts vor der damaligen Flaschenbierhandlung von Anna Bauer. Repros/Bilder: Fotogruppe im FGV Nagel

Neuer Dichterbrunnen in Weißenstadt

Von Dietmar Hermann

Im Osten der Stadt Weißenstadt verlässt der FGV-Hauptwanderweg „Jean-Paul-Weg“ das Stadtgebiet. Beim Anstieg zum Galgenberg gibt es seit September 2021 eine neue Brunnenanlage, den „Dichterbrunnen“, der an den Dichter und Philosophen Jean Paul (*1763 in Wunsiedel, ✝1825 in Bayreuth) erinnern soll. Bänke laden zum Ausruhen und Verweilen ein, aber auch zum Nachdenken. Eine Info-Tafel nennt die Initiatoren und den Projektverantwortlichen und Spender Klaus Hüttelmeyer und Heinz Späthling vom Druckhaus Späthling. Finanzielle Unterstützung kam von der Kooperation „Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE)“.

Die Brunnenanlage ist eine echte Bereicherung und Sehenswürdigkeit am „Jean-Paul-Wanderweg“ und es sind dort Lesungen und Buchvorstellungen geplant.

Kennen Sie... Neusorg?

Blick vom Armesberg auf die Gemeinde Neusorg. Im Hintergrund das Kösseine-Massiv.

Von Dietmar Herrmann

Die Gemeinde Neusorg liegt im Landkreis Tirschenreuth und im Naturpark Fichtelgebirge und im Naturpark Steinwald. Sie gehört mit zu den jüngsten Orten im Landkreis Tirschenreuth. Im Salbuch des kurpfälzischen Amtes Waldeck wird 1497 „zu Neuensorg“ genannt, 1535 wird ein neues Gehöft errichtet. Geld und Naturalzins von „einem Gütel“ müssen an die Herren von Hirschberg auf Ebnath-Schwarzenreuth entrichtet werden. Der Hof dient demnach der Versorgung für die Adeligen der Hofmark Ebnath.

Beim Grundwort des Ortsnamens handelt es sich wahrscheinlich um einen Flurnamen, der auf dem mittelhochdeutschen Begriff „sorge“ basiert. Dieser bedeutet so viel wie „Sorge, Besorgnis, Kummer“ und lässt einen Zusammenhang mit einem dürftigen Boden erkennen, die der Landwirtschaft Sorge bereitete.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts bis 1854 wird auch Bergbau auf Eisenerz betrieben. Die wirtschaftliche Entwicklung setzt erst ein, als die Bahnlinie Nürnberg – Marktredwitz – Schirnding 1878 eröffnet wird und der Ort einen Bahnhof erhält. 1890 wird von Neusorg aus die Stichbahn nach Fichtelberg gebaut. Es entstehen Steinwerk, Möbelfabrik, kalkverarbeitende Industrie und Handwerksbetriebe, der kleine Ort vergrößert sich durch Wohnbauten.

Die Grundeigentümer von Castell errichten im Jahr 1890 in Neusorg eine Steinhauerwerkstatt mit Maschinenhaus und eine Schmiede mit Kohleschuppen, es werden nahezu 100 Arbeiter beschäftigt. Von Oberschurbach wird eine 8,6 Kilometer lange Schmalspurbahn mit 90 Zentimeter Spurweite nach Neusorg gebaut, um von den Steinbrüchen an der Kösseine Granitsteine nach Neusorg zur Bearbeitung zu bringen.

Rathaus Neusorg mit Sitz der Verwaltungsgemeinschaft.

Gedenkstein an die Gründung des Ortsvereins Neusorg 1924.

Hirschberg-Brunnen mit Wappen derer v. Hirschberg.

Kath. Pfarrkirche Patrona Bavariae

Evang. Luth. Christuskirche

Denkmal an den Erbfolge-Krieg

Später pachtet die Firma Ackermann aus Weißenstadt die Steinhauerei und ab Frühjahr übernimmt die Grasyma das Werk. Auf der Schmalspurbahn wird eine zweiachsige Dampflok mit 50 PS eingesetzt, die acht Brückenwagen zog. 1949 wird die Steinhauerei ganz eingestellt und die Schmalspurbahn abgebrochen.

Neusorg gehört zur Gemeinde Schwarzenreuth, am 17. November 1949 wird die Umbenennung in „Gemeinde Neusorg“ amtlich verfügt. 1978 wird Schurbach ausgegliedert, Riglasreuth und Wernersreuth eingegliedert, Neusorg wird Sitz der Verwaltungsgemeinschaft mit den Mitgliedsgemeinden Brand/Opf., Ebnath, Neusorg und Pullenreuth.

Wegen seiner verkehrsgünstigen Lage ist Neusorg auch bei Urlaubsgästen beliebt. Markierte Wanderwege und Rundwanderwege, die vom Ortsverein Neusorg des Fichtelgebirgsvereins betreut werden, führen um den Ort und hinauf zum Gipfel der Großen Kösseine oder zur Steinwald-Platte. Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten bestehen in Gasthöfen und Hotels.

Ein besonderes Denkmal steht im Wald nördlich von Neusorg am Rundweg Nr. 3, das Erbfolge-Denkmal, das an eine blutige Auseinandersetzung im Jahre 1504 erinnert. Der Landshuter Erbfolgekrieg, der in den Geschichtsbüchern auch als „Bayerischer Unfried“ geführt wird, kostet auch 1000 Fichtelgebirglern das Leben. Obwohl die erbrechtlichen Streitigkeiten weit ab vom Herrschaftsgebiet der Bayreuther Markgrafschaft stattfinden, sind es Bewohner des Fichtelgebirges, die hier ihr Leben lassen müssen.

Markgräfliche Truppen haben nach erfolgloser Belagerung der Burg zu Ebnath im Wald oberhalb von Neusorg ihr Lager aufgeschlagen. Von Kemnath her nähert sich das pfälzische Aufgebot unter ihrem Hauptmann Caspar Erlbeck. Es kommt zur Schlacht, die die Pfälzer gewinnen.

Vorstand Wolfgang Riedl von der Forst-Ebnath AG lässt 1999 ein gewaltiges Denkmal im Gebiet der „Schlachtung“ errichten. Steinblöcke aus Kösseine-Granit vom Grasyma-Bruch werden an den historischen Ort transportiert und mit einem Kran zu einem großen Tor aufgetürmt, Granit-Quader zu einem offenen Ring aneinandergereiht. Im linken Felsblock lesen wir die Inschrift: „8.8.1504 Hier starben 1000 Mann im Erbfolgekrieg“. Weitere Sehenswürdigkeiten im Gemeindegebiet Neusorg sind die katholische Pfarrkirche Patrona Bavariae von 1946/49, die evangelische Christuskirche, die katholische Nebenkirche St. Wolfgang in Riglasreuth sowie in Schwarzenreuth das ehemalige Schloss, die Steinfigur des heiligen Johann Nepomuk und der neue Dorfplatz mit Auferstehungskapelle.

Literatur:

Sturm Heribert: Kemnath – Historischer Atlas von Bayern 1975 (S. 249)

Der Landkreis Tirschenreuth 1980 (S. 55)

Enders Hans: Schwarzenreuth – Geschichte und Geschichten (2019) S. 132

Bayerisches Landesamt für Denkmalspflege – Stand 23.07.2021

Dietmar Herrmann: Lexikon Fichtelgebirge Ackermann-Verlag Hof (2000)

Verwaltungsgemeinschaft Neusorg: 1504 – der baierische unfried – Festschrift 2004

Dötterl Gerhard: FGV-Ortsverein Neusorg Der Siebenstern 2014, S. 156

Die „Rollbahn“ von Oberschurbach nach Neusorg.

Ich, der Steinwald

Eine Erzählung in Ich-Form

Von Johann Spörrer

Darf ich mich vorstellen, ich bin der Steinwald. Ich bin zu finden in Bayern rechts oben, genauer gesagt, im Norden der Oberpfalz, mitten im Landkreis Tirschenreuth. 946 Meter ragt mein höchster Gipfel, die Platte, in die Höhe. Wie mein Name schon sagt, bestehe ich aus Steinen und viel Wald. Mein Gestein besteht aus Granit, an einer Stelle hat sich auch Basalt durchgemogelt. Wenn ich nach Westen schaue, sehe ich die Berge des Fichtelgebirges, die schon in Oberfranken liegen. Der Ochsenkopf mit seinen 1028 Metern ist nicht der höchste, das ist der Schneeberg mit 1051 m. Daneben ist die Kösseine, die ist ein wenig niedriger als ich, nämlich 939 Meter. Alle haben einen Turm als Krönung, der eine einen Fernsehturm und Aussichtsturm, der andere ein Beton-Ungetüm aus der Zeit des Kalten Krieges. Die Kösseine bietet dem Wanderer eine Rundumsicht vom steinernen Aussichtsturm.

Oberpfalzturm

Aber, da kann ich als Steinwald auch mithalten, auf mir steht der hölzerne Oberpfalzturm, mit etwa 30 Metern Höhe. Eine Rundumsicht bis nach Böhmen belohnt die Leute, die ihn besteigen. Ich, der Steinwald, bestehe meist aus Fichten. Die Menschen rund um mich haben in zig Jahren mein Holz zum Bauen von Häusern, Scheunen oder Möbelbau verwendet. Die kleinen Landwirte zu meinen Füßen, bei denen das Futter für die Ziegen und Kühe knapp war, rupften bei mir Gras und trugen es auf „Huglkörben“ heim. Genauso wurde Bodenstreu (Nadeln am Boden) aus mir zum Einstreuen geholt. Viele Menschen aus den Dörfern am Rande von mir, verdienten ihr Brot bei mir im Steinwald als Holzfäller oder Holzrücker oder „Pflanzweiber“. Die Bäume wurden schweißtreibend noch mit der Zugsäge gefällt und dann von Hand entrindet.

„Huglkorb“-Denkmal

Vor Jahrhunderten, als die Eisenerzeugung bei uns aktuell war, machte man aus meinen Fichten Holzkohle, wobei mir man fast meine ganzen Fichten raubte. Schwarzbeeren, Preiselbeeren und viele Arten von Schwammerln wachsen in mir und wurden damals und heute aus mir geholt. Auch das lebensnotwendige Trinkwasser entnehmen viele Gemeinden aus mir. Mit meinen Fichten und Buchen gebe ich viel lebensnotwendigen Sauerstoff ab. Die Leute aus nah und fern erfreuen sich an meiner Ruhe, wenn sie mich durchwandern. Ich werde nur von einer einzigen Straße durchquert, die von Poppenreuth nach Friedenfels führt. Sonst wird jeglicher Autoverkehr aus mir ferngehalten, was mich enorm freut. Ich als Steinwald bin auf zwei Besitzer aufgeteilt. Der südliche Teil gehört dem Baron von Gemmingen in Friedenfels, der nördliche Teil ist im Besitz der Bayerischen Staatsforsten. Die Grenze verläuft meist auf meinem Kamm. Dort steht auch das Waldhaus, in dem noch vor Jahrzehnten ein Förster lebte, noch auf Pullenreuther Gemeindegebiet. Vor ein paar Jahren hat man das Waldhaus saniert, seitdem kann man sich an den Wochenenden mit kleinen Speisen und Getränken verköstigen lassen. Die Förster betrieben noch bis vor Jahrzehnten auch eine kleine Landwirtschaft als Zuerwerb.

Ruine Weißenstein

Die vielen, teils großen Granitsteine, die ich beherberge, sind oft aufgetürmt zu markanten Felsen. Die bekannteste Felsformation, die auch mal eine Burg war, ist der Weißenstein. Der Burgfried, auf den eine Treppe führt, wird von vielen Wanderern wegen der schönen Aussicht gerne bestiegen. Viele freiwillige, fleißige Helfer von der Gesellschaft Steinwaldia haben vor einigen Jahren diese Ruine in den jetzigen Zustand gebracht. Ihnen sei Dank!

Das Waldhaus

Direkt neben dem Waldhaus beherberge ich ein Wildgehege, in dem sich Hirsche wohlfühlen und das vor allem die Kinder anzieht. Ein paar Gehminuten von hier lädt der Saubadfelsen ein, ihn über die Treppe zu besteigen und die schöne Aussicht zu genießen. Ein Stück weiter südlich, gleich oberhalb von Pfaben, lässt sich der Zipfeltannenfelsen bewundern. Er hat schon eine ganz besondere Form und wird daher von vielen Fremden bewundert und fotografiert. Unweit vom Waldhaus gebe ich auch dem Reisenegger-Felsen Platz, der auch zu besteigen ist. Unzählige, in ihrer Form einzigartige Felsformationen habe

ich noch zu bieten. Ein noch bekannter Fels ist der Räuberfelsen, den vor allem Kletterer am Seil gesichert bezwingen. Stolz bin ich, der Steinwald, auch, dass man mich zum Naturpark erklärt hat. Vielen Wildtieren bin ich Heimat und Zufluchtsort. Rehe, Hirsche, Hasen, Wildschweine, Schlangen, Auerhahn und seit kurzem auch der Luchs durch-

streifen mich. In absehbarer Zeit werde ich auch den Wolf beherbergen. Das Rotkäppchen und die Großmutter werden sich hoffentlich von ihm fernhalten.

Zu schaffen machte mir und meinen

Saubadfelsen

Fichten vor einiger Zeit das Waldsterben und auch die immer häufiger auftretenden Stürme. Den Borkenkäfer sehe ich auch nicht so gerne, wenn er meine Fichten kaputt macht. Schlaue Fachleute diskutieren, ob sie weniger Fichten in mir haben wollen, andere Baumarten wären resistenter gegen den Klimawandel. Die Leute und die Orte zu meinen Füßen, denke ich, sind stolz auf mich. Sie haben sich zur Steinwaldallianz zusammengeschlossen und machen weltweit für mich Werbung, das gefällt mir. Ich habe nichts gegen Besucher, wenn sie sich anständig in mir aufführen und ihren Müll nicht einfach wegwerfen. An meinen Füßen plätschern unter anderen die Fichtelnaab und der Höllbach vorbei. Der schon verstorbene Ehrenbürger und Heimatdichter Wolfgang Kraus hat sogar eine mundartliche Messe nach mir benannt – die „Stawold Meß“ (hörenswert).

Ich, der bescheidene Steinwald, hoffe, dass ich Ihnen ein wenig über mich vermitteln konnte.

Mit den ersten Zeilen aus dem von mir verfassten „Stawold-Lied“ möchte ich, der Autor, die Ausführung beschließen:

Am Stawold, dou san ma daham,
am Stawold, dou haltn ma zam…..

NATURPARK STEINWALD
im südlichen Fichtelgebirge

Wir begrüßen ...

...neue Mitglieder in den Ortsvereinen des Fichtelgebirgsvereins

ARZBERG
Wunderlich David, Schirnding
Wunderlich Ilona, Schirnding
Wunderlich Leonard, Schirnding

BAYREUTH
Kiesewetter Siegrid
Lindthaler Alina, Hollfeld
Lindthaler Kai, Hollfeld
Mayer Holger
Mayer Pamela

BISCHOFSGRÜN
Ackermann Angelika
Ackermann Günter
Adam Stefanie, Bad Berneck
Dittrich Wolfgang
Greiner Evelin
Greiner Jürgen
Keller Gerlinde, Bayreuth

EBNATH
Flor Bert
Flor Inge

FICHTELBERG-NEUBAU
Haban Carmen, Penzberg
Haban Kurt, Penzberg
Haneder Doris
Haneder Helmut

FRANKEN
Dittrich Herbert
Kockartz Martina

FRIEDENFELS
Höfer Melanie

GOLDKRONACH
Löbl Eveline
Dr. Löbl Manfred

HOF
Bartsch Martin
Fischer Lisa Mareen
Kittel Hans-Joachim
Kneitz Thomas
Köppel Gerald, Döhlau
Völk Manfred, Berg

KEMNATH
Domeyer Michaela

MARKTREDWITZ
Schlosser Daniela

MÜNCHBERG
Natzheim Thomas

OBERWARMENSTEINACH
Sebald Heidrun
Sebald Peter

SPEICHERSDORF
Burkhardt Peter, Teufelhammer
Gebhardt Alfred
Härtel Benjamin, Wirbenz
Herrmann Emil, Ramlesreuth
Honsowitz Emma
Lauterbach Mia
Lella Chiara
Müller Martin, Bayreuth
Strößenreuther Tim
Ziegler Felicitas

THIERSHEIM
Kohlhofer Amelie, Höchstädt
Kohlhofer Joachim, Höchstädt
Kohlhofer Stefanie, Höchstädt
Kohlhofer Tizian, Höchstädt

WALDERSHOF
Burger Barbara
Burger Emma
Burger Johann
Burger Ludwig
Burger Matthias
Galabura Mathilda
Galabura Maximilian
Galabura Sebastian
Häcker Carina
Hochmuth Lorenz
Mössbauer Felicitas
Mössbauer Nicolai
Mössbauer Nicolas

WARMENSTEINACH
Herrmann Karl
Manske Daniela
Manske Florian

WEIDENBERG
Hermanndörfer Gerhard, Emtmannsberg
Lehmann Peggy, Emtmannsberg

WEIßENSTADT
Nöckel Hilda, München
Renner Andreas
Renner Ida
Renner Lena
Renner Susanne
Tuchbreiter Anton

WUNSIEDEL
Auer Doris
Engel Ulrike
Gorny Martina

HAUPTVEREIN
Büttner Claudia, Arzberg
Fischer Natalie, Heinersreuth/Unterwaiz

So stimmt's:

In der Ausgabe 4/2021 des „SIEBENSTERN“ hatten wir für den Ortsverein Weidenberg Fiona Lehner als Neuzugang vermeldet. Der Name wurde falsch geschrieben. Die Dame heißt **Fiona Lehnert**. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Ludwig Schuhe

Turnerheimweg 3 · 95632 Wunsiedel
Telefon 09232 9 10 14

Montag – Freitag 9.00 Uhr – 18.30 Uhr
Samstag 9.00 Uhr – 14.00 Uhr

WIETASCH + PARTNER

Steuerberater

Kanzlei Wietasch + Partner GbR
Wunsiedel
Am Bahnhof 1
95632 Wunsiedel
Tel.: 09232/99100

Kanzlei Wietasch und Kollegen GbR
Bischofsgrün
Hauptstraße 17
95493 Bischofsgrün
Tel.: 09276/91063

Kanzlei Wietasch und Partner GbR
Wiesau
Lindenweg 11
95676 Wiesau
Tel.: 09634/92040

Dipl.-Betriebswirt
Ullrich Wietasch
Steuerberater

www.wietasch-und-partner.de

Dipl.-Finanzwirt
Peter Träger
Steuerberater

Gemeinsam die Welt erleben ... BEGLEITETE WANDERREISEN 2022

BUS-WANDERREISEN 2022

MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE		
	02.05.-08.05.22	ab **818,-** €
	03.10.-09.10.22	ab **818,-** €
BORNHOLM	26.05.-02.06.22	ab **1028,-** €
	16.06.-23.06.22	ab **1028,-** €
NEU - WANDERN AN DER PROSECCOSTRASSE		
	22.06.-26.06.22	ab **688,-** €
NEU - KAMWEG - OBERWIESENTAL		
	06.07.-10.07.22	ab **538,-** €
ALPENÜBERQUERUNG	11.07.-16.07.22	ab **1648,-** €
HEIDSCHNUCKENWEG	27.08.-02.09.22	ab **846,-** €
NEU - GARDASEE	10.10.-15.10.22	ab **648,-** €

FLUG-WANDERREISEN 2022

MALLORCA	18.03.-25.03.22	ab **1086,-** €
MADEIRA	06.04.-13.04.22	ab **1268,-** €
SORRENT-AMALFI	20.04.-27.04.22	ab **1198,-** €
ANDALUSIEN	02.05.-09.05.22	ab **1298,-** €
SANTORIN	28.04.-05.05.22	ab **1278,-** €
KROATIEN	03.05.-10.05.22	ab **1098,-** €
NEU - TREKKING MENORCA	14.05.-21.05.22	ab **1376,-** €
SARDINIEN	19.05.-26.05.22	ab **1096,-** €
AZOREN	19.06.-26.06.22	ab **1746,-** €
LA GOMERA	23.06.-30.06.22	ab **1186,-** €
NEU - SCHOTTLAND	19.07.-26.07.22	ab **1796,-** €
RHODOS	11.09.-18.09.22	ab **1088,-** €

WANDER-HOTLINE: Tel. 09221 / 958312 FRAU ULRIKE HERMANN
Ausführliche Programme erhalten Sie bei uns im Büro oder unter **www.schaffranek-kulmbach.de**

NEU! • Geld-zurück-Garantie • Kostenlose Umbuchung bis 65 Tage vor Reisebeginn • Stornierung bis 65 Tage vor Reisebeginn nur 35,- Euro pro Person • Corona Schutzversicherung zusätzlich buchbar • Frühbucher bis 31.01.2022 – kostenloser Wanderausflug

ReiseCenter Schaffranek

Premium Partner
ReiseCenter Schaffranek & Team

Ihre Wanderspezialisten mit viel Erfahrung!

Am EKU-Platz I 95326 Kulmbach I Tel. +49 (0)92 21-9 58 30 I Fax +49 (0)92 21-95 83 40
email: info@schaffranek-kulmbach.de I www.schaffranek-kulmbach.de

Bayreuth

Leni Rostock neue Vorsitzende

Peter Gyra, bisheriger Vorsitzender der Ortsgruppe Bayreuth verzichtete bei der Wahl anlässlich der Jahreshauptversammlung auf eine weitere Amtsperiode, war aber bereit, weiterhin als zweiter Vorsitzender den Wanderverein zu unterstützen. Für die nächsten vier Jahre wurde die bisherige 2. Vorsitzende Leni Rostock als Vorsitzende einstimmig gewählt. Zum Nachfolger des bisherigen Naturschutzwartes Walter Suchy wählten die anwesenden Mitglieder ohne Gegenstimme Herrn Michael Thein. Neu in die Vorstandschaft aufgenommen wurde Ralf Töpert als Beisitzer. In ihren Ämtern bestätigt wurden der Schriftführer Gerhard Eggert und der Wander- und Wegewart Hermann Steininger. Gerhard Landgraf wird künftig Hermann Steiniger bei seinen Aufgaben unterstützen.

Der Vorsitzende freute sich, dass die Mitgliederzahl seit Jahren – entgegen des Trends anderer Vereine – nahezu konstant ist. Der Ortsverein zählt gegenwärtig 216 Mitglieder. Zwei Austritten und drei Sterbefällen standen im Jahr 2021 zwölf neue Beitritte gegenüber. Etliche Gäste haben signalisiert, dass sie demnächst dem Wanderverein beitreten werden.

Positiv bewertete er, dass bei nahezu jeder Wanderung Gäste dabei waren. Das zeigt, dass der Fichtelgebirgsverein für Menschen aller Altersgruppen mit seinen Angeboten attraktiv ist, seien es die Gesundheits-, die Fitnesswanderungen über 2, die Wanderungen von 10 bis 15 Kilometern oder die Seniorenwanderungen. Hinzu kommen interessante Vorträge über Wanderungen in ferne Länder oder über den Jakobsweg. Die monatlich stattfindenden Stammtische fördern darüber hinaus das soziale Miteinander.

Bedingt durch die Corona-Pandemie fanden nach den Ausführungen des Wander- und Wegewarts Hermann Steininger im vergangenen Jahr lediglich 18 Touren statt. Durchschnittlich wurden in den Jahren zuvor jährlich über 40 Wanderungen vom Ortsverein durchgeführt, bei denen zwischen 500 und 1000 Personen teilnahmen.

Als Ausblick gab Peter Gyra bekannt, dass nächstes Jahr das 130-jährige Jubiläum des Ortsvereins Bayreuth mit einem bunten Programm gefeiert werden soll. » Gerhard Eggert

Nähere Informationen zum Fichtelgebirgsverein – Ortsverein Bayreuth: www.fichtelgebirgsverein-bayreuth.de

Geschenk als Dank für den scheidenden Vorsitzenden Peter Gyra (Mitte) von Wanderwart Hermann Steininger und der neuen Vorsitzenden Leni Rostock.

Die neue Führung der OG Bayreuth: (von links) Wander- und Wegewart Hermann Steininger, 2. Vorsitzender Peter Gyra, Vorsitzende Leni Rostock, Schriftführer Gerhard Eggert, Beisitzer Ralf Töpert und Naturschutzwart Michael Thein.

Bad Berneck

Zum Hesselberg und nach Dinkelsbühl

37 Mitglieder des FGV Bad Berneck machten sich bei herrlichem Wetter auf den Weg zum höchsten Berg Mittelfrankens, dem Hesselberg. Ein Teil der Gruppe erwanderte den Berg von Ehingen aus, der andere Teil fuhr mit dem Bus zum Parkplatz unterhalb des Gipfels. Nach einem kurzen Anstieg erreichten alle das Gipfelkreuz mit einer traumhaften Rundumsicht. Danach gab es noch einen Spaziergang auf der Berghochfläche mit ebenfalls schönen Aussichtspunkten, bei dem Gleitschirmflieger beim Start beobachtet wurden. Nach dem etwa einstündigen Aufenthalt ging es wieder runter ins Tal nach Gerolfingen zur Mittagspause. Danach wartete Dinkelsbühl mit seiner wohl einmaligen historischen Altstadt. Die wunderschönen Fassaden im Altstadtbereich, die vielen Winkel und Gässchen wurden zum einen mit einer Stadtführung und zum anderen mit einer Planwagenfahrt erkundet. Der Kaffee am Nachmittag oder ein Bierchen schlossen den Besuch ab vor der Heimfahrt über den Aischgrund, an Bad Windsheim vorbei nach Roßdorf am Forst in die dortige Brauereigaststätte, um den Tag mit einem guten Bier und einer Brotzeit ausklingen zu lassen. » Günter Grießhammer

Ohne den **SIEBENSTERN**
fehlen Ihnen ein paar gute Seiten!

Bad Berneck

Besuch im DB-Museum in Nürnberg

Mit der Bahn fuhren Mitglieder und Gäste des OV Bad Berneck nach Nürnberg. Nach nur sieben Minuten Fußweg waren sie am Ziel, dem Museum der Deutschen (Bundes-)Bahn. Die erste Attraktion war die Modelleisenbahn. Die relaisgesteuerte Anlage kann bis zu 28 Züge gleichzeitig fahren lassen. Ein Anziehungspunkt war auch das Modellarium mit den verschiedenen Modellgrößen, in dem wir viel Zeit verbrachten. Es gibt noch eine sehr große Anzahl von technischen Anlagen und historischen Fahrzeugen aus verschiedenen Epochen zu sehen. Highlights sind der „Adler", der Salonwagen König Ludwig II und die stromlinienförmig verkleidete Dampflok 05 001. Seit über zehn Jahren gibt es ein Kinder-Bahnland, kurz KIBALA genannt. Es lässt Kinderherzen höherschlagen. Hier können sie vieles spielerisch erfahren und erleben im Bereich der Eisenbahn. Auch das Museum für Kommunikation ist hier untergebracht. Es war ein informativer, ereignisreicher Tag für Eisenbahnfreunde. » Reiner Slabon

Wanderung zum Herrgottswinkel

Vier unermüdliche Wanderfreunde des OV Bad Berneck trotzten dem Regen und lernten die Wanderhütte „Herrgottswinkel" oberhalb von Wallenfels im Frankenwald kennen, zwar patschnass aber mit guter Stimmung. Die Tour begann in Wartenfels ohne Regen. Nach einer Pause an der Radspitze setzte dann leider der Regen ein, was aber die Truppe nicht daran hinderte weiter zu gehen, um nach 15 Kilometern die Wanderhütte zu erreichen. Im gut geheizten Gastraum trocknete die Bekleidung wieder einigermaßen. Mit einer von der fast 80-jährigen Hüttenwirtin zubereiteten Brotzeit und einem guten Bier nahm die verregnete Wanderung einen gemütlichen Abschluss, zu dem auch noch andere Bad Bernecker FGVler dazu kamen. » Günter Grießhammer

Wandermarathon rund um Bad Berneck

Eine hoch motivierte Gruppe von 19 Wanderfreunden des Ortsvereins Bad Berneck brach noch vor Tag und Tau auf zu einer ausgedehnten Tagestour, dieses Mal nach Nordwesten, also in den Frankenwald. Vom Anger aus liefen sie morgens um 6 Uhr unter der Führung von Matthias Hagen aus Bad Berneck heraus über den Kirchsteig nach Gotendorf. Zunächst noch mit Taschenlampen, ging es bald bei fahlem Tageslicht und Morgennebel über Waldwege den ersten Anstieg nach oben. Von morgendlicher Energie beflügelt, war durch das Schorgasttal das Waldschwimmbad Wirsberg bereits eine Dreiviertelstunde vor der geplanten Zeit erreicht, wo Rudi und Florian Kunz mit einer reichhaltigen Brotzeit und Getränken die Gruppe in Empfang nahmen. Gestärkt setzte sie ihren Weg durch das Kosertal Richtung Marienweiher fort und traf bereits gegen 11 Uhr am Landgasthof Haueis zu hausgemachtem Essen und Mittagsrast ein.

Die Zeit erlaubte eine Besichtigung der Basilika in Marienweiher. Dann ging es durch abwechslungsreiches Gelände weiter, den Weißenstein hinauf. Dort erwarteten Peter und Ulla Müller die Wanderer bereits mit Kaffee und Kuchen. Der knapp 20 Meter hohe Wartturm, seit über 100 Jahren ein Bau aus Stein, ersetzt frühere Holzbauwerke, die es dort bereits seit dem 15. Jahrhundert gab, und ermöglichte einen herrlichen Blick auf die umliegende Landschaft.

Die letzte Etappe unserer Tour führte uns über Wasserknoden und Hohenknoden eine lange Strecke bergab zurück nach Bad Berneck. Gegen 18 Uhr ließen die Wanderer den Tag beim restlichen Kuchen und einem Glas Wein im Dendrologischen Garten ausklingen und die 42 km lange Wanderung durch die wunderschöne Umgebung von Bad Berneck Revue passieren. » Verena Spahl

Bild: Matthias Hagen

Jetzt den **SIEBENSTERN** online lesen unter
www.fichtelgebirgsverein.de/fgv-schrifttum/der-siebenstern

Ebnath

Martin Exner führt Ortsgruppe Ebnath

Martin Exner ist neuer Vorsitzender der Ortsgruppe Ebnath. Das ergab die Wahl des Vorstandes, die pandemiebedingt per Briefwahl stattfand. Mindestens die Hälfte der stimmberechtigten Mitglieder musste sich an der Abstimmung beteiligen. Und die Zahl wurde auch erreicht. Nicht nur Mitglieder aus Ebnath und der näheren Umgebung, sondern auch aus Regensburg, Bensheim, Garching, Würzburg, Göppingen oder München nahmen daran teil.

Gewählt wurden neben dem Vorsitzenden als dessen Stellvertreterin die bisherige Vorsitzende Irene Anklam, Schriftführer Ludwig Enders, Kassier Josef Söllner (neu im Amt), Wegewart Gerd König, Beisitzerinnen Waltraut Schreyer und (neu in den Ämtern) Valeria Pausch sowie als Kassenprüfer Uwe Siart. Der neue Vorstand unter Leitung von Exner hofft, dass das Vereinsleben bald wieder wie früher stattfinden kann. Der neue Vorsitzende bedankte sich bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz für den Fichtelgebirgsverein Ebnath in den vergangenen Jahren. Für ihn sei es auch besonders wichtig, in den nächsten Jahren vermehrt junge Menschen für die Ideen des Fichtelgebirgsvereins zu gewinnen.

In der ersten Sitzung formulierten die Mitglieder Ideen und Vorhaben für die nächsten Monate: Zentrales Thema ist Ausbau und Betreuung von weiteren Wanderwegen, konkret einer Route rund um Ebnath sowie des „Hupferwegs“: Pfarrer Joseph Hupfer war von 1895 bis 1939 als Seelsorger in Ebnath tätig. Jeden Pfingstmontag hat er seine Mitbrüder zu einer Wanderung auf die Kösseine eingeladen, wobei er sich immer mit einem Gedicht im Hüttenbuch verewigte. Am bekanntesten ist dabei sein Fichtelgebirgslied „Ich bin gewandert weit umher auf Gottes schöner Erden“. » Josef Söllner

Der neue Vorstand des Fichtelgebirgsvereins Ebnath: (vorne von links) Valeria Pausch, Vorsitzender Martin Exner und Waltraud Schreyer sowie (hinten von links) Irene Anklam, Uwe Siart, Josef Söllner und Gerd König.

Das Bild zeigt die Wanderer auf der zweiten Tour beim Anwesen Josef Philipp (re.), der heiße Wiener und kühle Getränke bereithielt.

An der Kapelle in Schwarzenreuth machten die Wanderer kurz Rast. Vorne mit dabei Vorsitzender Martin Exner.

Wanderung rund um den Heimatort

„Rund um Ebnath“ war das Motto dreier Wanderungen, zu der der örtliche Fichtelgebirgsverein eingeladen hatte. Eine gut aufgelegte Gruppe machte sich zunächst auf die erste Etappe der Strecke um das ganze Dorf herum, alle Ortsteile wurden berührt. Besonders freute es Wanderführer Martin Exner, dass auch einige Jugendliche dabei waren. In der Hohlgasse hinter Hölzlashof erklärte er, wie diese Wege entstanden sind, und dass sie früher die Hauptverkehrswege in Richtung Wäsch und Pullenreuth waren.

Weiter ging es in Richtung „Zeiselholz“. Dort genossen die Wanderer einen herrlichen Blick über Ebnath mit der imposant auf dem Burgfelsen stehenden Pfarrkirche. Die Wanderer legten eine kleine Rast an der Auferstehungskapelle in Schwarzenreuth ein. Höhepunkt war dann an der Kalvarienbergkapelle das spontan angestimmte Fichtelgebirgslied von Pfarrer Joseph Hupfer. Den Text dazu konnten die Sängerinnen und Sänger an den dort angebrachten Tafeln ablesen.

Die zweite Wanderung führte durch die Straßen von Ebnath hin Richtung Kalvarienberg und über den Zeckenberg nach Grünlas. Auf diesem Teilabschnitt wurden die Wanderer beim Anwesen Josef Philipp mit von der Metzgerei Schinner kostenlos zur Verfügung gestellten Wienern bewirtet. Semmeln und Senf steuerte FGV-Kassier Josef Söllner bei, Josef Philipp spendierte die Getränke. Außerdem versetzte der ehemalige Landwirt mit seinem Traktor noch eine Bank für Wanderer an eine aussichtsreichere Stelle. Nach dieser unerwarteten Stärkung zogen die Wanderer weiter nach Grünlas und durch das Gregnitztal zur Selingau. Dort wurde nochmals das renovierte Freibad bewundert. Über die von der Gemeinde erst in diesem Jahr geschaffene Fahrradanbindung wanderten die Teilnehmer über den Fahrradweg wieder zurück nach Ebnath.

Die dritte Wanderung rund um den Heimatort führte durch den Witzlasreuther Weg nach Hermannsreuth und weiter bis zur sogenannten „Zolltafel“. Vor zwei Jahren hatte der Fichtelgebirgsverein Ebnath hier auf der Anhöhe oberhalb des Friedhofes Richtung Hermannsreuth eine wunderbar gelegene Sitzgruppe aufgestellt. In bewährter Weise gestärkt und aufgewärmt, ging die Wanderung weiter über den Naabrangen bis hin zum Fahrradweg Richtung Ebnath und zurück zum Ausgangspunkt am Marktplatz. » Josef Söllner

Franken

OG Franken ehrt Roland Stöhr

Für besondere Verdienste zeichnete die Ortsgruppe Franken bei der nachgeholten Jahreshauptversammlung Roland Stöhr mit der silbernen Ehrennadel aus. Ohne ihn wären wohl die Baumaßnahmen an der Siebensternhütte nicht umsetzbar gewesen. Stellvertretender Vereinsvorstand Edwin Späthling (links) übergab Roland Stöhr die Urkunde und die Ehrennadel und bedankte sich für dessen Engagement bei der Baumaßnahme.

Friedenfels

Wanderung auf den Steinwaldfelsen

Der Ortsverein Friedenfels setzte sein Wanderprogramm unter gelockerten Corona-Voraussetzungen fort. Jüngstes Ziel war das naturkundliche Bildungsangebot des FGV in Richtung Bärnhöhe auf einem uralten, wunderschönen Steig durch die Felder mit weitem Ausblick nach Südosten. Wanderführer Reinhard Schwarz erklärte am Einstieg nach der Silbergasse: Früher ist der Weg von den Gläubigen aus Bärnhöhe begangen worden, um zur Kirche in Friedenfels zu gelangen. Heute fahren alle mit dem Auto.

Nach dem Wald hinter Altenreuth tauchte erstmals der Hohe Steinwald in voller Breite auf, begrenzt vom tiefblauen Himmel. Erstmals öffnete sich der Blick in das stark im Gelände ausgeprägte Tal des Grenzbaches, besungen als „Du mein stilles Tal“. Das „Waldhaus“ war als Fernziel im Steinwald zwischen Palmlohfelsen, Saubadfelsen (858 Meter) und Platte (946 Meter) ausgegeben. Die Strecke über die wenigen noch schotterfreien Wald- und Wiesenwege dorthin mit etwa 300 Höhenmetern und 16 Kilometer Strecke hatte Wanderwart Reinhard Schwarz ausgewählt. Wanderer, die am Wegrand baten, mitgenommen zu werden, schlossen sich an, sodass die Gruppe 19 Personen zählte.

Sehr angetan waren alle von dem romantischen Waldweg im Talgrund zwischen Bergwiesen und Birken. Grenzbachaufwärts am Teufelsstein vorbei, der für Fotografen extra schön von der Sonne beleuchtet wurde, erreichte die Gruppe bald die erstem Häuser von Napfberg. Zum Waldhaus war es dann nicht mehr sehr weit. Nach einer gemütlichen Pause in dem vor wenigen Jahren erneuerten Biergarten des Waldhauses genossen die Friedenfelser die Rast. Eine Stunde nahm später der Besuch des Reiseneggerfelsen in Anspruch. Die herrliche Sonne auf dem Plateau in 846 Metern ließ die Gäste nicht so schnell wieder los. Der alte Name Steinschlatter wird nach wie vor noch benutzt, später ist das Gebilde in Reiseneggerfelsen umbenannt worden, nach einem verdienten Forstmann.

Leben kehrte ein auf dem sonst so einsamen Plateau der „Steinschlatter“. Der höchste Punkt der Wanderung (846 m) wurde mit einem „Gipfelwasser“ begossen. Die Teilnehmer ließen ihre Blicke in die Ferne, ins „Kemnather Land“ bis hin zum „Armesberg“ und „Rauhen Kulm“ schweifen.

Der Rückmarsch nach Friedenfels über Köhlerlohe, Schusterberg und Frauenreuth erwies sich als „endlos“ und anstrengend. Wanderführer Schwarz servierte noch einige attraktive Mischwald-Abschnitte und Buchenbestände. Er erntete für die tief gehenden Erläuterungen viel Lob.

Gefrees

Ortsverein trauert um Gerhard Meyer

Ende Oktober ist Gerhard Meyer, der Ehrenvorsitzende des Fichtelgebirgsvereins Gefrees, im 93. Lebensjahr verstorben. Über 60 Jahre hat er sich in seiner Heimatstadt sowohl beruflich als auch privat für die Jugend eingesetzt. 1960 kam er als Junglehrer an die Volksschule in Gefrees, deren Entwicklung von ihm maßgeblich mitgetragen wurde. 2002 schied er als Konrektor aus dem aktiven Dienst aus. Im Ortsverein des Fichtelgebirgsvereins übernahm er schon bald die Jugendgruppe des Vereins, die unter seiner Leitung einen großen Zulauf erzielte: Tier- und Pflanzenpflege, Säuberungsaktionen und vor allem kleine Wanderungen bis hin zu Mehrtagestouren in den Mittelgebirgen, aber auch in den Alpen standen bei der Jugend hoch im Kurs! War es doch die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten ein paar Tage außerhalb der elterlichen Aufsicht die Welt zu erkunden. Seine Frau Elfriede und ebenso die Meyers-Kinder waren immer dabei. Kamerad- und Hilfsbereitschaft und soziales Verhalten wurden großgeschrieben. Kein Wunder, dass aus der Wanderjugend Freundschaften fürs Leben entstanden.

Der Fichtelgebirgsverein Gefrees hatte das große Glück, dass in den Siebzigerjahren Gerhard Meyer auch den Posten des FGV-Vorstands übernahm. Aus Dankbarkeit für den jahrzehntelangen Einsatz erklärte der Verein den Obmann zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit. Die Siebensternler begleiten den Wanderfreund Gerhard in Dankbarkeit auf seiner letzten Reise. » P. H.

Hallerstein

Aus der Not eine Tugend gemacht

Die Trockenjahre 2019/20 hatten dem Vereinsgelände der OG Hallerstein recht übel mitgespielt. Die Mehrzahl der Fichten auf dem felsigen Gelände auf dem sogenannten Robischbölla oberhalb des Förmitzspeicher-Stausees waren innerhalb weniger Monate dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen. Dass ein Waldumbau erforderlich war, war den Verantwortlichen des Vereins schon seit Jahren bewusst, nur sollte dieser behutsam und langsam vonstatten gehen.

Schon seit etlichen Jahren begannen die Mitglieder unter Anleitung des Naturschutzwartes Werner Dippold einheimische Bäume und Gehölze auf frei gewordenen Flächen anzupflanzen. Nun wurde aber ein großflächiger Kahlschlag erforderlich, da nur einzelne Fichten den konzentrierten Angriff von Trockenheit und Käfern überstanden. Man war sich schnell einig, dass wieder aufgeforstet werden sollte – aber ohne Fichten.

Nachdem das Gelände von den Mitgliedern freigeräumt worden war, konnte man an die Arbeit gehen. Ziel war eine lockere Aufforstung, um zu testen, welche Baumarten sich ganz besonders für den Standort unter den heutigen klimatischen Bedingungen eignen.

Fachlich beraten von Norbert Sörgel und Mario Wohlfahrt von der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Hof und unterstützt vom Forstunternehmen Wenisch, der VR-Bank Bayreuth-Hof, dem Tiefbauunternehmen Erich Lang und der Familie Lang aus Hallerstein mit landwirtschaftlichen Geräten wurde nun eine Vielzahl von Bäumen gepflanzt, die in Zukunft das Auge des Besuchers erfreuen sollen. Waren bisher schon viele Obst- und Nussbäume, Eichen, Buchen und Kastanien gepflanzt worden, so kamen nun auch einige „Exoten“ wie Libanonzeder, Esskastanie, Elsbeere hinzu, dazu noch die ehemals heimischen Ulmenarten und Wildkirschen. Innerhalb weniger Stunden hatten die eifrigen Helfer im steinigen Gelände Pflanzlöcher gegraben, die Bäume gepflanzt, gewässert und mit Pflöcken und Drahthosen gesichert.

Leo Dengler sowie Max und Hannes Lang pflanzen eine Wildkirsche.

Zwei der Initiatoren der Aktion: Herbert Dengler und Werner Dippold.

Zuerst hieß es für die erfreulicherweise auch vielen jungen Helfer: Aufräumen!

Vorsitzende Helga Scholz freut sich: „Wir schaffen hier ein kleines Arboretum mit überwiegend heimischen Baumarten, in dem sich die Besucher demnächst über Aussehen und Eigenschaften der Gehölze und Bäume informieren können. Verbunden mit der herrlichen Aussicht auf den Förmitzspeicher und den Frankenwald wird, wenn alles so klappt wie wir es geplant haben, ein echtes natürliches Kleinod entstehen.“ » Harald Lang

Marktredwitz

Tagesausflug auf die „Theta“

Zu einem Tagesausflug auf die „Hohe Theta“, einem Ortsteil von Bindlach, organisiert und geführt von Markus Thoma, hatte der FGV Marktredwitz geladen. Die Anfahrt der Wandergruppe von Marktredwitz nach Bayreuth erfolgte mit der Privatbahn „Agilis“. Bereits während der Fahrt gab es die ersten interessanten Infos zur Gesellschaft Agilis, dem Bahnhof Kirchenlaibach, und zur Geschichte der Bahnstrecke. In Bayreuth angekommen, erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes über die Stadt. Der Weg führte vom Bahnhof zum Grünen Hügel, vorbei am Richard-Wagner-Festspielhaus.

Weiter ging es zum Siegesturm, einem aus Sandstein erbauten Rundturm auf dem 463 Meter hohen Gipfel Hohe Wart im Höhenzug Hohe Warte. Von dort hat man eine wunderbare Sicht auf ganz Bayreuth und auch den Bahnhof, von dem aus die Gruppe gestartet war. Heute wohl undenkbar: Die Baukosten des Turms in Höhe von damals 1200 Mark wurden von den Bewohnern Bayreuths und der Umgebung aufgebracht.

Nach einem landschaftlich reizvollen Weg erreichten die Wanderer hungrig und durstig den Biergarten „Auf der Theta“. Dieser liegt in einem liebevoll renovierten historischen Bauernhof aus dem Jahre 1827, dessen ursprünglicher Charakter glücklicherweise erhalten blieb. Der Ortsteil Hochtheta wurde am 5. Juni 2021 von einem Unwetter mit starkem Regen und schwerem Gewitter getroffen und komplett überschwemmt. Die Spuren dieses Unwetters waren vereinzelt noch zu erkennen. Frisch gestärkt mit gutem Essen und leckerem Zoigl kehrten die Teilnehmer auf einer etwas anderen Route zum Bahnhof in Bayreuth zurück und erreichten um viele Eindrücke reicher Marktredwitz. Nach einem herrlichen Tag mit bestem Wetter und einer angenehmen Wanderung von etwa zwölf Kilometern mit guter Einkehr waren sich alle einig: Die Theta besuchen wir wieder!

Marktleuthen

Buchberg und Quärklakees

Eine gut aufgelegte Wandergruppe aus Turnerbund und Fichtelgebirgsverein traf sich in Grub bei Weißenstadt, um den Buchberg, genannt Bucherlesberg, zu erkunden. Der Zeitpunkt war gut gewählt, da das Wirtshaus in Grub, bekannt für seinen Quärklakees, noch geschlossen hatte, und so niemand in Versuchung kam, die Sache abzukürzen und gleich einzukehren.

So machten sich die 15 Wanderer Richtung Dürnberg auf, ließen das Steinfelsl links liegen, und wandten sich dann zum Neudorfer Fels. Am Südhang des Buchberges einigte man sich schließlich, den steilen Aufstieg zum Gipfel wegzulassen, da die Buchen und Felsgruppen aus halber Höhe auch gut zu sehen waren und man so schneller zum Essen und Trinken käme. Nach einer kräftigen Brotzeit mit Quärklakees und Brotzeittellern in lustiger Runde ging ein sonniger Herbsttag mit einem Abschiedslied zu Ende. » Erwin Purucker

Frauengruppe besuchte Tröstau

Die Marktleuthener FGV-Frauengruppe unternahm ihren monatlichen Ausflug im Oktober nach Tröstau. Nach einem Spaziergang fand vor der Heimreise eine fröhliche Einkehr im dortigen „Poststüberl“ statt.

Marktleuthen

Urgestein Werner Eckl ist Ehrenmitglied

Werner Eckl.

Werner Eckl, bekannt als ein Urgestein und Aushängeschild des FGV Marktleuthen, wurde in der Jahreshauptversammlung zum Ehrenmitglied ernannt. Eckl selbst konnte dort wegen seiner schweren Erkrankung persönlich nicht anwesend sein und die Ehrenurkunde entgegennehmen. Wie das Vorstandsmitglied Charlotte Hager der Versammlung berichtete, war Werner Eckl sage und schreibe in den letzten 30 Jahren überwiegend in der Vorstandschaft des FGV Marktleuthen aktiv und überaus engagiert. Einen Großteil seiner Freizeit in diesen Jahren war er sehr oft mit verschiedensten Arbeiten und Aufgaben für den FGV-Ortsvereins Marktleuthen im Einsatz. Auch war Eckl mit Beschilderung und Markierung der Rundwanderwege beschäftigt. Nach den weiteren Ausführungen des Vorstandsmitgliedes Hager hat sich Werner Eckl auch in den vielen Jahren um die Bewirtung und die bauliche Unterhaltung des früheren Marktleuthener Hauses gekümmert. Nach dem Brand dieser gesamten Anlage vor einigen Jahren war es auch wieder Eckl, der sich für den Wiederaufbau persönlich eingesetzt hatte. » Hans Gräf

Die neu gewählte Führung und die bei der Jahreshauptversammlung geehrte Mitglieder des Ortsvereins Marktleuthen.

Niederlamitz

Wolfgang Dütz löst Harald Purucker ab

Bei der Jahreshauptversammlung des FGV Ortsverein Niederlamitz stellte sich der langjährige 2. Vorsitzende Harald Purucker nicht mehr zur Verfügung. Manfred Gnichtel würdigte in einer Laudatio dessen langjähriges Wirken im Ortsverein und auch die Arbeit seiner Frau Gerda Purucker. Beide wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Nachfolger von Wanderwartin Gerda Purucker ist Karl-Heinz Turhober. Bei den anschließenden Neuwahlen erklärte sich Wolfgang Dütz bereit, den zweiten Vorsitz zu übernehmen. Einstimmig wurde Wolfgang Dütz gewählt, ebenso die bisherigen Amtsträger. Das Amt des Schriftführers konnte nicht besetzt werden.

Für langjährige Mitgliedschaft ehrten Hauptgeschäftsführer Stefan Lorke und die zwei Vorsitzenden folgende Mitglieder: für 25 Jahre Thomas und Birgit Eckl, für 40 Jahre Hildegard Heller, Ella Stöhr, Peter und Ursula Kaden, für 50 Jahre Jochen und Christa Fandrei sowie für 60 Jahre Helga Hertel und Sigrun Reul.

Die traditionelle Abschlusswanderung führte 23 Mitglieder und einen Hund bei nebligem Novemberwetter mit den Autos auf den Weg zum Weißensteinhaus. Von dort ging es auf einen zehn Kilometer langen Rundweg, vorbei am Drei-Landkreis-Stein und der Weißensteinquelle wieder zum Weißensteinhaus. Leider lohnte es sich nicht, den in Nebel gehüllten Aussichtsturm zu besteigen. Die anschließende Einkehr im Weißensteinhaus entschädigte mit großen Schnitzeln und Currywürsten für die fehlende Aussicht.

Vereinsführung und Geehrte beim Ortsverein Niederlamitz: (v. li.) Sabine Zink, Thomas Eckl, Birgit Eckl, Helga Gräf, Gerda Purucker, Harald Purucker, Ursula Kaden, Stefan Lorke, Peter Kaden.

Weiss Küchen
45 Jahre Partner der Garant-Möbel-Gruppe
GARANT. KÜCHEN AREAL
www.kuechen-weiss.de
Bahnhofstraße 20
95659 Arzberg
Tel. 09233/715988
Fax 09233/7156043
kuechen_weiss@gmx.de
Bahnhofstraße 10
95100 Selb
Tel. 09287/5515
Fax 09287/58165
kuechen_weiss_selb@gmx.de

Erfolgreich werben im
SIEBENSTERN
Anzeigenberatung:
Manuela Damböck
Tel. 09231 9601-613
manuela.damboeck@hcs-medienwerk.de

Oberkotzau

Im Kaiserwald

Die schon traditionelle Herbsttour nach Böhmen führte kürzlich in den nahen Kaiserwald zwischen Marienbad und Loket. Am Freitagnachmittag bot der Naturlehrpfad auf der Kladska/Glatze einen wunderbaren Eindruck von der Landschaft. Hier beginnt auch ein Jahrhunderte alter Wassergraben, der auf ca. 25 Kilometern Länge in früheren Jahrhunderten für den Erzabbau angelegt wurde. Einen Zwischenstopp wert war zudem das Naturschutzgebiet bei den drei Kreuzen, wo auf die erfolglose Vergangenheit von Prameny als Wasserheilanstalt hingewiesen wird.

Der Panoramaweg um Becov beeindruckte besonders. Teils heftige Anstiege und die Durchquerung der Tepla über eine acht Meter breite Furt überraschten. Der Weg ermöglichte dazu auch zahlreiche tolle Blicke ins malerische Tal und auf die schön gelegene Kleinstadt.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen des 838 Meter hohen Krudum, auf den ein schlanker Gittermast mit einer Aussichtsplattform auf 30 Meter Höhe lockt. Von hier genoss man ein wunderbares Panorama über das wolkenverhangene Egertal vom Kornberg bis hinüber zum Keilberg. Nur der Aufstieg auf enger, durchsichtiger Wendeltreppe war nicht jedermanns Sache.

In der Alten Post in Becov, die auch gerne von Einheimischen besucht wird, war die Wandergruppe gut untergebracht.

Die Oberkotzauer Gruppe beim Ausflug nach Tschechien.

Oberwarmensteinach

Wahlen, Ehrungen und eine neue Gruppe

Die Ortsgruppe Oberwarmensteinach gründet eine Rad- und Wandergruppe. Das berichtete Vorsitzende Hermine Göres bei der Jahreshauptversammlung im Gasthof Grassemann. Die Mitglieder wählten einen neuen Vorstand, und dieser ehrte zahlreiche Mitglieder für langjährige Treue zum Fichtelgebirgsverein.

Die Führung des Vereins: von links Bürgermeister Axel Herrmann, Rainer Stöcker, Erich Prechtl, Andy Herrmann, Vorsitzende Hermine Göres, Nico Herrmann, Christine Stolle, Jeannine und Sebastian Unterburger. Sitzend Josef Trepl, der für besondere Verdiente die Ehrennadel erhielt aus den Händen des Hauptvorsitzenden Rainer Schreier (rechts).

Im Bild von links: Rudi Voit (50 Jahre Mitglied), Hauptvorsitzender Schreier, Vorsitzende Hermine Göres, Josef Trepl und Bürgermeister Axel Hermann.

Der Fichtelgebirgsverein im Internet:
www.fichtelgebirgsverein.de

Schirnding

OV wieder fleißig unterwegs

Der FGV Schirnding blickt auf ein erfolgreiches Wanderhalbjahr zurück. Lange Zeit mussten die Wanderer während der Pandemie stillhalten. Erst ab Juni dieses Jahres war es dann so weit und man schnürte wieder die Wanderstiefel. Im Juni wurde als erstes der Planetenweg in Tirschenreuth ausgewählt. Der Planetenweg beginnt bei der Volkssternwarte und führt über die Stationen wie Merkur, Venus, Mars und Erde, über Kleinklenau, durch das malerische Brandl nach Lohnsitz bis zum Fischhofpark Tirschenreuth.

Im Juli ging es zur ersten Steilbahn Europas – der „Schiefen Ebene“. 15 Wanderer machten sich startklar, um einen Teilabschnitt dieser legendären Bahnlinie hautnah zu erleben. Von Marktschorgast/Puster aus erwartete die Gruppe eine anspruchsvolle Rundtour bis vor Himmelkron und zurück. Einmal hoch über der Bahntrasse mit wunderbarer Sicht ins Bayreuther Land und sodann gleich wieder eingebunden in Taleinschnitte, wo mächtige mit Natursteinen errichtete Bauwerke oder auch Bollwerke alle zum Staunen brachten. Ein Naturpfad mit besonderen Erlebnissen.

Im August erkundete die Ortsgruppe unsere nähere Umgebung: von Bad Alexandersbad aus auf Kurparkwegen, vorbei an der Luisenquelle immer mit dem Wendernerbach bis nach Kleinwendern, dann zum Wenderner Stein. Der Rückweg führte über Tiefenbach – Sichersreuth zurück nach Bad Alexandersbad.

Im September folgte ein weiterer Höhepunkt im Hofer Land: eine wunderbare und anspruchsvolle Tour mit und hoch über der Saale. Vom Wanderparkplatz in Joditz wanderten 15 FGVler in Richtung Tannbach. Hier verläuft die Landesgrenze von Bayern und Thüringen. Ein Aufstieg führt zum Leuchtholz hinauf zum Petersgrat, einer Aussichtsplattform, einem herrlichen Kleinod hoch über der Saale im Hofer Land. Über Isaar führte der Weg über herrliche Wiesenfluren nach Köditz. Die voraussichtlich letzte Wanderung war eine gemütliche Rundtour von Wintersreuth über Oberthölau, Winterberg und zurück.

Die Wanderer aus Schirnding auf dem Petersgrat (oben) und in der Nähe von Wintersreuth am Gedenkstein des Fliegerhauptmannes Pusinelli, der hier 1935 abgestürzt ist.

Schwarzenbach

Auf der Schiefen Ebene

Bei schönstem Herbstwetter nahmen zehn Wanderer des FGV Schwarzenbach den Lehrpfad entlang der Schiefen Ebene in Angriff. Nach der Anreise mit der Bahn bis Marktschorgast ging es durch einen wunderbaren bunten Herbstwald und vorbei an Informationstafeln über die Bahnstrecke Schiefe Ebene hinunter nach Wirsberg. Die Wälder entlang der Bahnlinie zeigten sich in den allerschönsten Farben und die teilweise steilen Auf- und Abstiege wurden mit herrlichen Aussichten belohnt.

Im Gasthof Hereth in Wirsberg wurde eingekehrt, wo wir vorzüglich mit einer Brotzeit bewirtet wurden. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit erfolgte dann die Rückfahrt ab Neuenmarkt-Wirsberg mit der Bahn. Beeindruckend auch die technischen Meisterleistungen beim Bahnbau im 19. Jahrhundert, die beim Bau der Brücken vollbracht wurden.

Selb

Hans Popp und Jürgen Cienskowsy geehrt

Sogar etwas mehr Mitglieder, aber leider keine neue Führung: Im Ortsverein Selb des Fichtelgebirgsvereins (FGV) bleiben einige Vorstandsposten unbesetzt, darunter auch der des Vorsitzenden. Die Jahreshauptversammlung in der Gaststätte Blockhütte leitete deshalb Harry Panzer, stellvertretender Hauptvorsitzender des FGV. Im Bericht von Ria Wanner, den er vortrug, ist sogar von einer leichten Steigerung der Mitgliederzahl die Rede, allerdings auch davon, dass der Altersdurchschnitt im Selber Ortsverein, verglichen mit dem Hauptverein, relativ hoch liegt.

Aktiv waren die Wanderer unter Führung von Ria Wanner, Günter Dannhorn, der die Wege, Markierungen und Schilder betreut, sowie Hans Popp in seinem „Reich“, dem Moor, dem Steinbruch und dem Kräutergarten am „Ackerl“. Er berichtete auch über die Baumaßnahmen für den Bike-Park am Kornberg. Harry Panzer ehrte Popp für 50 Jahre Mitgliedschaft im Verein sowie Jürgen Cienskowsky für 25 Jahre Treue und überreichte Gisela Netzsch einen Blumenstrauß als Dank für die hervorragende Pflege des Blumenschmucks an der Pechhütte.

Hans Popp (rechts) nahm die Ehrung für 50 Jahre Treue zum FGV entgegen, Jürgen Cienskowsky (links) die für 25 Jahre. Harry Panzer dankte ferner Gisela Netzsch mit einem Blumenstrauß für die Pflege der Blumen an der Pechhütte. *Foto: pr*

Speichersdorf

Vorstellung der restaurierten Steinkreuzhütte

Der Ortsverein Speichersdorf hatte zu der diesjährigen bundesweiten Aktion „Tag des Wanderns“ auch seinen Teil beigetragen. Die traditionelle Kirchweihwanderung zur Tauritzmühle wurde um einige Programmpunkte erweitert. Für die 43 teilnehmenden Wanderer gab es eine Überraschung: Sektempfang an der frisch sanierten Steinkreuzhütte und Vorstellung des neuen Flyers für den Speichersdorfer Naturlehrpfad und des Wanderhefts „Rundwanderwege um Speichersdorf“.

Die Steinkreuzhütte wurde 1977 von den Mitgliedern des Speichersdorfer Ortsvereins errichtet. Den Namen hat die Hütte von dem gegenüberstehenden Steinkreuz. Das Steinkreuz befindet sich auf der Verbindungslinie Fenkensees – Tressau, 1300 Meter westlich von Fenkensees und 2000 m östlich von Tressau, am höchsten Punkt der Plössener Heide (551 Meter) im Kragnitzholz an der ehemaligen Pfälzer Handelsstraße.

Die geladenen Gäste, Reinhard Preisinger, Vorsitzender Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE), Geschäftsführer Tobias Hofmann, Bürgermeister Christian Porsch und zweiter Bürgermeister Rudolf Heier kamen zum Erstaunen der Wanderer scheinbar „zufällig“ des Weges gewandert. Gemeinsam mit den Gästen stießen alle vor Ort auf die gelungene Restaurierung der Steinkreuzhütte und die aktualisierten Wanderbroschüren an. Dank der Förderung durch das ILE-Regionalbudget hat der Ortsverein Speichersdorf die Steinkreuzhütte saniert und die Wanderunterlagen neu erstellt. Im Anschluss ging es auf dem Südrandweg weiter zum Mittagessen in die Tauritzmühle. Hier erholten sich die Wanderer bei einem gemeinsamen Essen.

Ohne den **SIEBENSTERN**
fehlen Ihnen ein paar gute Seiten!

Thiersheim

Suche nach einer neuen Führungsspitze

„Meine Heimat – mein Verein – ich tu was dafür“. Unter diesem Motto stand die jüngste Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Thiersheim im großen Saal des „Weißen Ross“. Für Markus Gläßel war es die vorletzte Versammlung, die er zu leiten hatte. Der langjährige Chef des Ortsvereins hatte bereits vor Monaten Klarheit geschaffen, als er bekannt gab, nicht mehr als Vorstand zu kandidieren. Auch zweite Vorsitzende Irene Loch macht Schluss. Loch wird wie Gläßel natürlich weiter der Ortsgruppe treu bleiben, aber nicht mehr in vorderster Front. „Irene war stets die gute Seele im Verein“, sagte Gläßel an seine Stellvertreterin, welche sich als Dankeschön über einen „Gemüse-Blumenstrauß“ freuen durfte. Abschied nehmen hieß es auch für Gerhard Schmidt, der nach 33 Jahren als Wegewart im Wandergebiet Thiersheim Platz für die junge Generation macht. Schmidt wird beerbt durch Toni Barth, der sich künftig um Markierungsarbeiten oder Reparaturen von Ruhebänken kümmern wird. Noch keinen Nachfolger gibt es für die Leitung der Fahrradgruppe, welche Werner Frohmader aus Altersgründen ab 2022 abgeben wird.

Rückblickend ist der Ortsverein ein Aushängeschild für die Marktgemeinde, über Jahre prägte die 365 mitgliederstarke Ortsgruppe mit unzähligen Veranstaltungen und Aktionen das kulturelle Leben Thiersheims. In den letzten zwei Jahren war es dann leider anders: Viele bis fast alle Veranstaltungen mussten wegen der Pandemie abgesagt werden. Positiv sieht der Verein die stabile Mitgliederentwicklung durch Beitritte von jungen Familien, die die Angebote gerne wahrnehmen. Große Sorge mache hingegen dem amtierenden Vorstand die Tatsache, dass der Ortsverein dringend aktive ehrenamtliche Helfer brauche, unbedingt Personen, welche Verantwortung übernehmen wollen. „Ich will keine Panik verbreiten, aber es ist fünf vor 12. Findet sich bis zur nächsten Versammlung keine Vorstandschaft, könnte dies im schlimmsten Falle die Auflösung des Ortsvereins als Folge haben.“

Dass es soweit nicht kommen darf, darüber waren sich alle Beteiligten einig. Nochmals Vorsitzender Gläßel: „Wir haben zahlreiche Personen und Familien gezielt angeschrieben und werden uns mit Interessierten zeitnah noch in diesem Jahr treffen, um abzuklopfen, wer sich wie und in welcher Form mit in die Vereinsarbeit des Ortsvereins einbinden lassen möchte.“ Das durch Gläßel vorgestellte Konzept „Zukunft FGV Thiersheim“ klingt gut und umsetzbar, die Teamleiter pro Sparten zeitgemäß. Dennoch: Am Ende braucht es einen mehrköpfigen Vorstand, welcher Verantwortung für den ganzen Ortsverein übernimmt. Kandidaten fanden sich in der Versammlung leider nicht. So wurde unter der Leitung von Hauptgeschäftsführer Stefan Lorke eine kommissarische Vorstandschaft gewählt, welche bis Frühjahr 2022 die Geschäfte übernehmen wird.

„Der FGV Thiersheim ist ein Heimatverein – kein ausschließlicher Wanderverein; da ist viel mehr möglich und wir müssen künftig versuchen, noch mehr neue Ideen zuzulassen“, so der scheidende Vorsitzende. Auch Stefan Lorke sieht den Ortsverein Thiersheim trotz der Suche nach einer neuen Führungsspitze in 2022 gut aufgestellt und sagte den Anwesenden jegliche notwendige Unterstützung zu, um den Thiersheimer Ortsverein fit für die Zukunft über die im Frühjahr 2022 stattfindende Jahreshauptversammlung mit den nötigen Neuwahlen zu machen. Interessierte, welche sich gerne bei der Ortsgruppe Thiersheim engagieren und einbringen wollen, können sich unter Tel. 09233/713144 oder 09233/3619 melden.

Die kommissarisch gewählte Vorstandschaft: von links Stefan Landgraf, Markus Gläßel, Irene Loch und Andrea-Deeg-Winter.

Zusammen mit Bürgermeister Werner Frohmader – letzterer erhielt stellvertretend für die Marktgemeinde Thiersheim und deren 70-jährige Mitgliedschaft die Urkunde ausgehändigt – ehrte Vorsitzender Gläßel nachstehende verdiente Mitglieder für ihre langjährige Treue zum Ortsverein FGV Thiersheim: 25 Jahre Anneliese Regnet, 40 Jahre Anni Bachmann und Günter Sporer, 50 Jahre Hildegard Pointl und Renate Mißlbeck, 60 Jahre Karlheinz Schelter.

Die kommissarische neue/alte Vorstandschaft des FGV Thiersheim: Vorsitzender Markus Gläßel; 2. Vorsitzende Irene Loch; Kassier Stefan Landgraf; Schriftführerin Andrea Deeg-Winter; Revisoren Stefan Barth und Randolf Winter. Die neu gewählten Sprecher der Referate: Naturschutz Markus Gläßel; Kultur Siegfried Schelter; Wege/Markierungen Toni Barth; Kindergruppe Simone Gläßel; Fotogruppe Toni Barth; Pressewart Uwe Dutkiewicz.

Ehrung der langjährigen Mitglieder (von links) Markus Gläßel, Hildegard Pointl, Renate Mißlbeck, Werner Frohmader, Irene Loch.

Tröstau

Auf Goethes Spuren

Unter der Leitung von Geoparkrangerin Christine Roth und der Einhaltung der ortsüblichen Hygienevorschriften führte die heimatkundlich-geologische Wanderung des Ortsvereins Tröstau ab Karches hinauf zur Weißmainquelle. Ausführlich erläuterte Christine die Geschichte um die Quelle des Weißen Mains. Die mit Granitquadern gefasste Quelle liegt in 887 Metern am Nord-Ost-Hang des Ochsenkopfes. Die erste Quellfassung erfolgte 1717 durch Wildmeister Johann Caspar Munder aus Bischofsgrün im Auftrag des Bayreuther Markgrafen, weshalb sie zunächst „Fürstenbrunnen" genannt wurde. Der Deckstein trägt das zollerische Wappen und die Jahreszahl 1717. Die Buchstabenfolge „G F C M Z B I P H" um das Wappen weist auf die Anfangsbuchstaben von „Georg Friedrich Carl, Markgraf zu Bayreuth, in Preußen Herzog" hin. Die Syenitplatte mit der Inschrift WEISSMAINSQUELLE wurde nach 1886 angebracht. Johann Wolfgang von Goethe besuchte am 1. Juli 1785 den „Fürstenbrunnen".

Bis zum Fuße des Ochsenkopfes fließt der Main mit starkem Gefälle in nordöstlicher Richtung nach Karches in den Karchesweiher und verlässt diesen als kleines Gerinne Richtung Bischofsgrün. Der Hauptzufluss stammt aus dem Paschenweiher der neben der B 303 im Wald versteckt liegt. Dieser wiederum wird aus Zuläufen aus dem Seehausgebiet gespeist. Weiter führte die Wanderung zum Weißmainfelsen. Auch diesen Aussichtsfelsen besuchte bereits der Dichterfürst bei seiner Wanderung. Hier überschritt die Wandergruppe die Europäische Hauptwasserscheide zwischen Atlantik und Schwarzem Meer. Dies verdeutlichte Christine Roth anhand von aktuellen Wanderkarten. Nun führte die Wanderung in das Flusssystem der Naab und zur Fichtelnaab-Quelle. Ab der Naab-Quelle folgte die Wanderroute der alten Landesgrenze zwischen dem Markgrafentum Bayreuth und der Oberen Pfalz. Die Markierung erfolgte 1536, die Grenzsteinnummern sind teilweise noch gut sichtbar. Die Grenzmarkierung ist bis zur Stadt Waldershof auffindbar. Entlang des Karchesgraben führte die Tour durch ein früheres Hochmoorgebiet, das zum Fichtelseemoor gehörte, zurück zum Startpunkt. Die kurzweilige und interessante Wanderung endete mit einer Schlusseinkehr im Waldrasthaus Karches.

» Klaus Bauer

Endlich wieder Hüttenabend

Einen lustigen und gemütlichen Hüttenabend feierten die Mitglieder des Ortsvereins Tröstau im Seehaus. Eine kleine Wandergruppe machte sich ab Leupoldsdorf auf den Weg zum FGV-Unterkunftshaus. Nach zwei Stunden erreichte sie durstig und hungrig das Seehaus, wo bereits ein Teil der Besucher mit dem Bus hochgefahren war. Nach dem Abendessen ging's recht lustig im Haus zu. Heinz Bauer mit Musikerfreunden trugen zur Kurzweil des Abends bei. Und so war es nicht verwunderlich, dass die Zeit wie im Flug vergangen war, bis es wieder hieß: „Schön war's, nur etwas kurz".

Waldershof

Wanderwochenende im Bayerischen Wald

Die Wandergruppe des FGV Waldershof im Bayerischen Wald.

16 Mitglieder des Waldershofer Fichtelgebirgsvereins waren nun von der im Vorjahr wegen Corona ausgefallenen Mehrtageswanderung im Bayerischen Wald begeistert, was auch am schönen Wetter lag. Am Tag der Anreise traf sich die Gruppe zunächst in Arrach im Lamer Winkel, wo sie sich nach einer kurzen Pause in zwei Gruppen aufteilte. Die „Gipfelstürmer“ folgten Wanderführern Gerald und Roland Kunz zu einer Traumtour auf den Großen Falkenstein, Ausgangspunkt war das Zwieseler Waldhaus. Auf traumhaften Wegen ging es über den Schwellenweg und durch die wasserführende Höllbachspreng hinauf zum 1315 Meter hohen Großen Falkenstein, wo man im neuen Schutzhaus einkehrte. Der Rückweg führte über die Hochflächen „Windwurferlebnis“ und Ruckowitzschachten, ehe man über den Jägersteig wieder in tiefere Gefilde gelangte.

Günter Reizammer hingegen bot eine gemütlichere, teils wildromantische Rundtour zur Trifterklause „Schwellhäusl“ an. Die Strecke führte von Bayerisch Eisenstein durch abwechslungsreichen Wald mit einem im wahrsten Sinne des Wortes als „Urwald“ zu bezeichnenden Abschnitt und entlang eines Schwellgrabens. Eine Einkehr in der sehr beliebten Klause durfte natürlich nicht fehlen. Ein gemütlicher Abend im Standquartier in Spiegelau rundete den Tag ab.

Am Samstag ging es für die „Langstreckler“ von Fredenbrücke über das Teufelsloch und über die Himmelsleiter zum Blockhaupt des Lusen (1373 Meter). Der Rückweg verlief auf dem Lusen-Winterweg, über den Waldhäuserriegel und Waldhäuser. Die gemütlicheren Wanderer durchquerten die Buchberger Leite, das zauberhafte Tal der Wolfsteiner Ohe, das durch ein beeindruckendes Zusammenspiel von Wasser, Wald und Felsen begeistert. Abschließende Wander-Höhepunkte waren am Sonntag die Rundtouren durch die Steinklamm bei Spiegelau und zu den Rieslochfällen bei Bodenmais: Naturerlebnisse, die ihresgleichen suchen.

Weißenstadt

Unterwegs in den Berchtesgadener Alpen

Auf vier Etappen führte die Alpenwanderung des FGV Weißenstadt im September durch die Berchtesgadener Alpen. Die Gruppe startete in Hinterbrand auf etwa 1130 Meter. Am ersten Tag war mit dem Hohen Brett bereits „das Dach der Tour“ mit 2340 Metern anvisiert. Aufgrund des einsetzenden Regens und der schlechten Sicht wurde die Tour aber etwas verkürzt und direkt das Tagesziel angesteuert, das auf österreichischer Seite liegende Carl-von-Stahl-Haus. Bis zum nächsten Tag waren Schuhe, Hosen und Jacken aufgrund des beheizten Trockenraums wieder einsatzbereit und so konnte die längste Etappe der Tour in Angriff genommen werden.

Über den in Wolken gehüllten Schneibstein (2276 Meter), auf dem wir drei Steinböcke aus nächster Nähe beobachten konnten, ging es im weiteren Verlauf immer stetig bergab bis zum Seeleinsee, der im Nebel kaum noch auszumachen war. Nach einer kurzen Rast wanderten wir weiter Richtung Süden. Nach einiger Zeit lichtete sich der Nebel ein wenig und gab den ersten beeindruckenden Blick auf den Obersee und den Königssee frei. Entlang des steilen Abgrunds schlängelte sich der Weg weiter, bis wir nach acht Stunden Gesamtzeit die Wasseralm erreichten. Da die einfache, aber schöne Hütte nur einmal die Woche mit dem Helikopter beliefert wird, gab es für alle Übernachtungsgäste Gemüseeintopf, wahlweise mit oder ohne Wursteinlage. Nach der anstrengenden Tour lagen bald alle erschöpft im Lager und lauschten den röhrenden Hirschen, die in direkter Nähe der Hütte eine Partnerin für die Nacht anzuwerben versuchten.

Für den nächsten Tag war sehr sonniges Wetter gemeldet und so wanderten sie nach dem Müsli oder Brotfrühstück auf dem Hinweg vom Vortag zurück bis zur verfallenen Landtal- und Mitterhüttenalm, wo sie Richtung Gotzenalm abbogen. Hier führte ein spannender Weg mit schmalen Pfaden an einer steilen Felswand am tiefem Abgrund entlang. Danach ging‘s gemütlich, bei Kaiserwetter, durch Wald und Wiesen bis zur letzten Übernachtungsstätte. Bevor wir zum gemütlichen Teil des Tages übergingen, bestiegen wir noch den 15 Minuten von der Gotzenalm entfernt liegenden Aussichtspunkt Feuerpalfen. Von dort genießt man einen atemberaubenden Blick auf den Königssee mit St Bartholomä und dem dahinter liegenden Watzmann.

Am letzten Tag erwartete die Weißenstädter noch mal ein aufregender Steig entlang des Hirschenlaufs und wunderbare Ausblicke auf den Watzmann, den südlichsten Gipfel der Berchtesgadener Alpen bis hin zum Hochkönig. Auf der Priesbergalm gab es noch eine letzte Stärkung. Die dort laut pfeifenden Murmeltiere rundeten die tierischen Begegnungen perfekt ab. Unterhalb des Jenners ging es dann zurück zu unserem Ausgangspunkt Hinterbrand – nach einer abwechslungsreichen und spannenden Wanderung mit netten Hüttenwirten, gutem Essen, grandiosen Ausblicken und einer sehr harmonischen und begeisterungsfähigen Wandergruppe.

Wunsiedel

Besuch am Brombachsee

Die FGV-Stammortsguppe Wunsiedel war wieder unterwegs. Über die Oberpfalz fuhren die Wanderer mit dem Bus zum Brombachsee. In Enderndorf gab es erst einmal ein leckeres Mittagessen im Gasthof „Zum Hochreiter“. Ein Spaziergang am See oder eine Runde mit einem Fahrradwagen folgten. Der Höhepunkt war natürlich am Nachmittag eine Rundfahrt bei Kaffee und Kuchen mit dem Trimaran „MS Brombachsee“. Ein gelungener Ausflug bei bestem Wetter.

Die Wunsiedler Siebensternler an der Anlegestelle in Enderndorf.

Hans-Peter
Brei
Sanitäre Installation
Bauflaschnerei
Öfen und Herde
Rohrreinigung
Wanne - in Wanne - Fachbetrieb
Bäder und mehr...
Am Ratskalkofen 5 • 95632 Wunsiedel
Tel. 0 92 32/24 01 • Fax 0 92 32/83 26

Wunsiedel

Wanderung zum Hohen Stein

Die Stammortsgruppe Wunsiedel des Fichtelgebirgsvereins unternahm eine Wanderung zum Hohen Stein. Die Wanderung begann am Buchhaus und führte über den Schlossberg zum Lamitzbrunnen. Im Anschluss wurde dann am Hohen Stein gerastet. Nach einer zünftigen Rucksackverpflegung ging es auf dem Lohweg wieder zurück. Es nahmen FGV-Mitglieder und auch interessierte Wanderer teil.

Buchempfehlungen

Dietmar Herrmann

Wasser vom Dach Europas – Gewässerkunde Fichtelgebirge

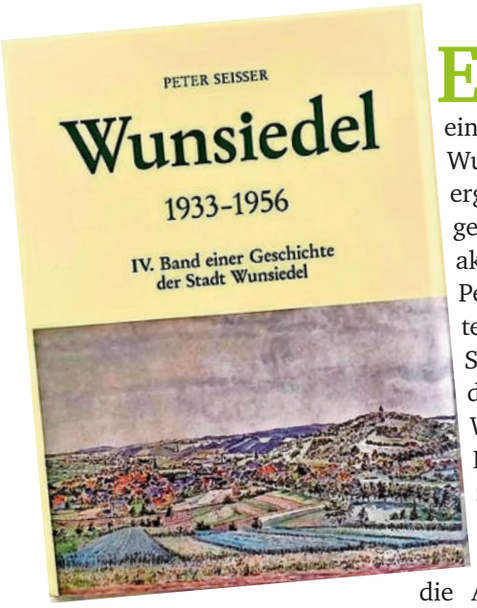
In der FGV-Schriftenreihe „Das Fichtelgebirge“ berichtet der Autor im Band 19/2021 über die Gewässer des Fichtelgebirges. Er stellt zunächst das Mittelgebirge vor, zitiert dann alte Chronisten bezüglich der einmaligen Gewässersituation, schreibt von Stromsystemen und der Europäischen Hauptwasserscheide, erläutert Fließgewässer, Quellen, Bäche und Flüsse. Interessant die Ausführungen über stehende Gewässer und die wirtschaftliche Nutzung der Wasserkraft. Es folgen die Berichte über Mineralquellen und Gesundbrunnen und Sagen und Brauchtum. Literaturangaben ergänzen das Buch.

165 Seiten mit vielen Farbfotos, Preis: 15,90 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel oder Fichtelgebirgsverein e.V. Theresienstraße 2, 95632 Wunsiedel, T. 09232 70 07 55, i.kraft@fichtelgebirgsverein.de

---

Peter Seißer

Wunsiedel 1933 – 1956



Endlich ist der lange angekündigte IV. Band einer Geschichte der Stadt Wunsiedel erschienen und ergänzt damit die bisherigen Bände. Detailreich und akribisch führt Autor Dr. Peter Seißer, ein exzellenter Kenner der Wunsiedler Stadtgeschichte, den Leser durch die Geschichte Wunsiedels im Dritten Reich, über Wunsiedel im zweiten Weltkrieg, die Besatzungszeit und den Neubeginn. Interessant die Ausführungen über die Jahre 1949 bis 1956, über die wirtschaftliche Entwicklung, das kulturelle Leben, über Schulwesen, Sportvereine, soziale Einrichtungen, Kirche und andere religiöse Gruppen in dieser Zeit. Die vielen Fotos werden den Leser begeistern.

Herausgeber: Eigenverlag der Stadt Wunsiedel; 464 Seiten mit Quellen- und Literaturverzeichnis, Bildnachweis, Ortsverzeichnis und Personenregister. Preis: 38,00 EUR, Bezugsquelle: Buchhandel

Kropp Thomas (Hrg.)

Heimatkalender für Fichtelgebirge, Frankenwald und Vogtland

Der grüne Heimatbote mit 160 Seiten und vielen interessanten Aufsätzen, mit Kalendarium und Fotos, Hinweise auf Messen, Feste und Märkte.

Verlag Schmidt & Buchta, Helmbrechts; 5,00 EUR; Bezugsquelle: Buchhandel

---

Bergmann Werner/Gläsel Rüdiger

Altes Handwerk in Kirchenlamitz

In chronologischer Reihenfolge beginnt der Band mit einer Beschreibung der Organisationsform des Handwerks von den Zünften bis zu den Innungen. Die anschließenden Einzelbeschreibungen sind in alphabetischer Reihenfolge der Einzelgewerke geordnet. Bei der Angabe der Betriebsanschrift ist die gegenwärtige Hausnummer genannt. Das Stadtarchiv Kirchenlamitz hofft mit der nun vorliegenden Arbeit nach mehr als dreißigjähriger Vorbereitung seinen Leserinnen und Lesern nicht nur eine Darstellung des frühen Handwerks in Kirchenlamitz in die Hand geben zu können, sondern auch durch die darin enthaltenen genealogischen Nachrichten einen Beitrag für die Familienforschung in Kirchenlamitz zu leisten.

320 Seiten, 134 Abb., 59 Firmenstammbäume, durchgehend in Farbe, 14,8x21,0 cm, Broschüre, Klebebindung, 18,95 €, Erhältlich im Stadtarchiv Kirchenlamitz, archiv@kichenlamitz.de

---

Klaus Dominik

Waldwissen kompakt

Kein Lebensraum hat weltumspannend eine solche Wirkung auf den Menschen wie der Wald. Was für eine Bedeutung hat der Wald und welche Tiere kommen darin vor? Wie verhalte ich mich richtig, um Tiere und Pflanzen nicht zu stören? Was sind die „Big 4“ des Waldes? Welche Arbeiten fallen im Wald an und welche Berufe gab und gibt es? Was bedeuten die farbigen Markierungen an Baumstämmen? „Waldwissen kompakt“ gibt auf diese und zahlreiche weitere Fragen die richtigen Antworten. Einfach und für jeden verständlich erklärt Klaus Dominik die komplexen Zusammenhänge in diesem einmaligen Lebensraum und fördert das Interesse an unseren heimischen Wäldern. Ein Buch für Spaziergänger, Wanderer und Naturfreunde!

ISBN 978-3-494-01886-7, 96 Seiten, 96 farbige Abbildungen, Preis: 9,95 EUR zzgl. Porto

Hofbauer Gottfried

Granit – Geschichte und Bedeutung

Wer sich näher mit dem Gestein unseres Gebirges befassen möchte, kann jetzt mit dem neuen Buch von Gottfried Hofbauer aus dem Verlag Springer Nature in die Materie einsteigen – auf neuestem geowissenschaftlichen Stand, aber dennoch leicht verständlich geschrieben. So bekannt das Gestein sein mag, ist es doch auch voller Rätsel. Die Frage nach seiner Entstehung und Bedeutung hat die Geologie nahezu 200 Jahre beschäftigt und dabei zeitweilig zu harten, wenn nicht gar unversöhnlichen Kontroversen geführt. Der Autor schildert diese bemerkenswerten wissenschaftsgeschichtlichen Verwicklungen und vergisst dabei nicht, ebenso die kulturellen Hintergründe zu beleuchten. Zugleich wird der Leser gut verständlich und fundiert in die Welt dieses faszinierenden Gesteins eingeführt.

ISBN 978-3-662-62723-5
Springerverlag GmbH, 240 Seiten mit vielen Fotos und E-Book; Preis: 35,00 EUR, Bezugsquelle: Buchhandel

Bischofsgrüner Fichtelgebirgsverein

Das Beste in einem Band

Eine Art Institution im Ort ist das Heft „Ochsenkopf-Blick“ des Bischofsgrüner Fichtelgebirgsvereins. Längst ist der Inhalt des 1981 erstmalig erschienenen Heftes weit über eine Informationsfunktion zu den FGV-Aktivitäten hinausgewachsen. In mittlerweile rund 160 Ausgaben, viermal jährlich, erscheint das Heft, gibt es Artikel zu Geschichte, Brauchtum, Flora und Fauna, sowie Geselliges und Wissenswertes zum Leben im Kurort.

Viele dieser Artikel sind in guter Erinnerung geblieben und werden auch gerne zitiert, um vom Leben in Bischofsgrün zu berichten. Die derzeitige Redaktion des „Ochsenkopf-Blick“ hat nun Artikel früherer Hefte als Zusammenstellung neu aufbereitet und modern illustriert und veröffentlicht.

Die Schriftführerin Eva Bürger hat sich die Mühe gemacht, alle Artikel zu durchforsten und lesenswerte Artikel zu einem Buch zusammengestellt. Da die Menge der guten Texte gar nicht in einen einzigen Band passt, wird es wohl künftig noch weitere Bücher mit dem Titel „Das Beste aus dem Ochsenkopf-Blick“ geben.

Der nun veröffentlichte Band 1 fasst Artikel aus den Jahren 1981 bis 1996 zusammen.

» Harald Judas

Das Werk hat rund 170 Seiten und ist vor Ort für 19.90 Euro in der Bischofsgrüner FGV Geschäftsstelle (Brunnbergstraße 31) oder bei Schreibwaren Zeh erhältlich oder kann unter 09276 1244 sowie unter info@bischofsgruen.de bestellt werden.

Auskünfte über Heimatliteratur: Regionalbibliothek des Fichtelgebirgsvereins Dietmar Herrmann Telefon 09232-94090 (abends) – info@bayern-fichtelgebirge.de

Ein Rätsel für aufmerksame Leser

Unser Autor Dietmar Herrmann fragt:

Wo steht dieser Wegweiser?

Einsendungen bitte an die
FGV-Hauptgeschäftsstelle
Theresienstraße 2, 95632 Wunsiedel
E-Mail: info@fichtelgebirgsverein

Diesmal sind drei **„Lexikon Fichtelgebirge“** zu gewinnen. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los unserer Glücksfee. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Auflösung des Rätsels aus Siebenstern Nr. 5/2021:
Der gesuchte Ort war **Stemmasgrün**.
Der Gewinner ist **Dieter Teichmann** aus Selb..

Wir nehmen Abschied ...

...von unseren verstorbenen Mitgliedern in den Ortsvereinen (Eintrittsjahr in Klammern)

ARZBERG
Köhler Eckehard (1997)
Lange Helmut (1997)
Prell Philipp, bronzenes EZ (1999)
Schuh Georg, EZ für 40 Jahre (1980)

BAD BERNECK
Hirschmann Gunda,
EZ für 25 Jahre (1995)
Süppel Erich, EZ für 25 Jahre,
silbernes EZ (1986)

BISCHOFSGRÜN
Heidenreich Helmuth, EZ für 70 Jahre,
Goldener Siebenstern (1949)

EBNATH
König Anneliese, Waldershof,
EZ für 50 Jahre, bronzenes EZ (1962)

FICHTELBERG-NEUBAU
Daubner Siegmund (2003)

GEFREES
Meyer Gerhard, EZ für 60 Jahre,
Goldener Siebenstern (1951)
Roth Thomas, EZ für 25 Jahre (1993)
Schlenk Karl, Wieseth (2000)

HOF
Rottländer Friedhelm, Konradsreuth,
EZ für 60 Jahre, goldenes EZ (1952)
Weidner Werner, EZ für 60 Jahre (1957)

HOHENBERG
Köstler Roland, EZ für 40 Jahre,
silbernes EZ (1978)

KIRCHENLAMITZ
Lautenbacher Erhard,
EZ für 50 Jahre (1970)

MARKTREDWITZ
Schnabel Reinhold (1998)

MÜNCHBERG
Käppel Inge (2014)

NAGEL
Hilpert Hans, EZ für 60 Jahre,
bronzenes EZ (1955)

NEUSORG
Philipp Karl, EZ für 40 Jahre,
silbernes EZ (1981)
Popp Christa, EZ für 25 Jahre (1990)

NIEDERLAMITZ
Pfeifer Anni, EZ für 40 Jahre (1976)

SCHÖNWALD
Boch Klara (2000)
Hacker Otmar, EZ für 25 Jahre,
silbernes EZ (1986)
Irrgang Ursula, Selb,
EZ für 40 Jahre, silbernes EZ (1995)
Weigt Helmut, Münchberg,
EZ für 50 Jahre, goldenes EZ (1963)

SELB
Dreß Manfred, Sulzbach-Rosenberg,
EZ für 60 Jahre (1961)
Neidhardt Fritz, EZ für 60 Jahre (1952)

SPEICHERSDORF
Michl Hans, EZ für 40 Jahre,
goldenes EZ (1974)
Nerlich Werner, EZ für 40 Jahre (1975)
Vogel Karl, EZ für 40 Jahre (1974)

TRÖSTAU
Windhager Reinhold, Pfreimd,
EZ für 40 Jahre (1974)

VORDORF
Lang Georg, Wunsiedel (2000)

WALDERSHOF
Schaller Ludwig, EZ für 25 Jahre (1992)

WEIßENSTADT
Eder Hans, EZ für 25 Jahre,
silbernes EZ (1990)
Meyer Lotte, EZ für 25 Jahre (1993)
Probst Annemarie, EZ für 50 Jahre,
goldenes EZ (1969)
Zahn Willi, EZ für 40 Jahre (1974)

WUNSIEDEL
Hollering Walter (2012)
Kellner Herta, EZ für 40 Jahre,
bronzenes EZ (1976)
Werner Siegfried, EZ für 25 Jahre,
goldenes EZ (1987)

Trauerhilfe Dannreuther

Die Natur erhalten.
Die Heimat pflegen.

Bestattungsvorsorge gehört zu unserer Kultur.

Ihr Bestattungsunternehmen für das Fichtelgebirge,
Bayreuth- Stadt/Land und Hummelgau.

Tel. 0921. 26 202

Trauerhilfe Dannreuther e. K. · Inh. Reinhold Glas
St. Georgen 13 · 95448 Bayreuth · www.dannreuther.de

Auto Brucker

NEU EINGETROFFEN!

100 ŠKODA JAHRESWAGEN

ÜBER 750 FAHRZEUGE
SOFORT VERFÜGBAR!

Nähere Informationen unter www.auto-brucker.de

Škoda Octavia Jahreswagen

ab 23.970 €

Auto Brucker

ŠKODA · Service · Nutzfahrzeuge Service · SEAT · CUPRA · OPEL

Marktredwitz
Wölsauer Str. 6
95615 Marktredwitz
Tel. 09231-7027170

Tirschenreuth
Äußere Regensburger Str. 42
95643 Tirschenreuth
Tel. 09631-70520

Brand
Nageler Straße 4
95682 Brand
Tel. 09236-1287

Kemnath
Läuferweg 1
95478 Kemnath
Tel. 09642-5169782

info@auto-brucker.de
www.auto-brucker.de

Fichtelgebirgsverein e. V. | Theresienstraße 2 | 95632 Wunsiedel
ZKZ 06287, Entgelt bezahlt, PVSt **Deutsche Post**

KULMBACHER. Aus der heimlichen Hauptstadt des Bieres. www.kulmbacher.biz